

Weiß am Zuge gab in dieser Stellung die Partie verloren!
 Fritz Sämisch — Aaron Nimzowitsch
 Kopenhagen 1923



Inhalt

1	Vorwort der Herausgeber	4
2	Die Schachpiraten – Die Jugendgruppe des MSA Zugzwang	5
3	Wanderjahre	9
4	MSA-Alphabet	13
5	Ausschnitte aus der Vereinszeitung des MSC Zugzwang	17
6	Zugzwang 2000	18
7	ZUGZWANG-Gedicht	22
8	Mini-Schach-Olympiade	23
9	Statistiken	25
	Mannschaftsaufstellungen (und Ergebnisse soweit bekannt)	25
	Vereinsmeister	31
	Abschlusstabellen der Saison 2011/12	31
	Entwicklung der Mannschaften	34
10	Es war einmal ... ein Großmeister bei Zugzwang	36
11	Abschied	38
	Ein Nachruf auf Wilhelm Langer	39
	Reinhard Schulz ist gestorben – ein Nachruf	41
	In memoriam Hans Kohl (*1964, †2010)	41
12	Doping-Kontrolle bei Zugzwang!?!	43
13	Frischer Wind durch die Kooperation mit der Schachakademie!	46
14	Interview	52
15	20 Jahre Zugzwang	57
16	Out of Oberbayern	60
17	Bericht aus einer fernen Zeit	63
18	Die Erste – Oder der Wurm wird Schmetterling	75



VORWORT DER HERAUSGEBER

Der Schachklub Zugzwang München besteht nun seit 30 Jahren. Im Vergleich zu Vereinen wie der Hamburger Schachgesellschaft oder auch München 1836 erscheint diese Zeitspanne geradezu lächerlich kurz. Betrachtet man diese Zeit aber aus der Sicht des individuellen Mitglieds, so kommt sie wohl manchem wie eine halbe Ewigkeit vor. Ein Blick in die Mitgliederliste zeigt, dass nur ein verschwindend geringer Anteil unserer Spielerinnen und Spieler vor dem Jahr 2000 eingetreten ist. Damit liegt bereits heute für die meisten von uns die längste Phase der Vereinsgeschichte im Dunkeln und man kennt höchstens Andeutungen von Namen und Orten, die mit der Geschichte des Vereins verbunden sind. Ein Zweck dieser Festschrift besteht daher darin, den interessierten neueren Mitgliedern etwas von der Geschichte des Klubs zu erzählen und die älteren an Vergangenes zu erinnern.

Aber das Blättern in der Chronik soll auch Spaß machen, weshalb wir bei der Auswahl der Materialien versucht haben, trockenen Zahlen, Daten und Tabellen wenig Raum zu geben. Manchem wird auch unangenehm auffallen, dass das vorliegende Bändchen nahezu vollständig auf die Wiedergabe von Partien und Schachdiagrammen verzichtet. Da die Merkwürdigkeit zugzwänglerischer Ergüsse eher flüssigem Stickstoff als einem Megalith ähnelt ... Die Herausgeber hoffen, dass die Verarbeitung damit zusammenhängender Frustrationen glatt vonstatten geht und sind der Meinung, an Schachmaterialien hätten wir alle bereits genug oder zuviel (So kündigen etliche Mitglieder immer wieder an, demnächst alle ihre Schachbücher zu verbrennen, tun es dann allerdings erfahrungsgemäß doch eher selten). Stattdessen hoffen wir, der eine oder andere Beitrag möge zum Schmunzeln anregen.

Nicht alle Beiträge sind für diese Festschrift neu geschrieben worden, etliche stammen aus den Vorgängern zum 15. bzw. 20. Geburtstag von Zugzwang, die von Willi Langer herausgegeben wurden oder aus noch älteren Quellen wie der Vereinszeitung, von der in den 1980er Jahren einige Auflagen erschienen. Da die Reihenfolge der Beiträge keiner chronologischen Ordnung gehorcht (das fanden wir zu langweilig), haben wir diese älteren Artikel typografisch gekennzeichnet. Für die neu geschriebenen Beiträge danken wir den Autoren Felix Brychcy, Gerald Hertneck, Stefan Huber, Daniel Krklec und Martin Lerch herzlich.

Ulrich Dirr (ud), Herbert Gstalter (hg)





DIE SCHACHPIRATEN

DIE JUGENDGRUPPE DES MSA ZUGZWANG

von Felix Brychcy

Der MSC Zugzwang war viele Jahre ein Verein ohne Jugendliche. Als ich zum Verein stieß, gab es noch einen (!) Jugendlichen, der gelegentlich im damaligen Spiellokal „Isargrill“ anzutreffen war. Der war jedoch irgendwann weg und Zugzwang ein reiner Erwachsenenverein. In der Saison 2005/2006 aber stießen Ulrich Dirr, Daniel Krklec und ich zum Verein. Ulrich Dirr war einer der Gründer der Schachakademie, ebenso wie das langjährige Vereinsmitglied Gerald Hertneck. Die altgedienten Vereinsmitglieder Alexander Beck, Thomas Beckers sowie die neuen Daniel Krklec und ich waren als Trainer bei der Schachakademie aktiv. Mit anderen Worten – die personellen Überschneidungen waren groß – und sie wurden noch größer, als zur Saison 2009/2010 Stefan Kindermann, Dijana Dengler und Roman Krulich (dieser schon 2008) zum Verein stießen und eine offizielle Kooperation mit der Schachakademie beschlossen wurde. Der Hauptakzent in der Arbeit der Münchener Schachakademie nun lag (und liegt) auf dem Kindertraining. Die meisten Kinder sind noch im Grundschulalter und jeder Trainer lernte talentierte Kinder kennen, die nach einem oder zwei Kursen das Schachspielen wieder einstellten oder zu anderen Vereinen gingen.

Welch eine Verschwendung! Es war Zeit, eine Jugendgruppe im Schachclub Zugzwang zu gründen. Gemeinsam mit Alexander Beck nahm ich mich der Aufgabe an.

Ab Sommer 2009 war es dann so weit: fragten Eltern bei der Schachakademie nach empfohlenen Schachclubs, wurden sie in erster Linie auf den inzwischen umbenannten MSA (=Münchener Schachakademie) Zugzwang verwiesen. Alexander und ich luden Kinder, die uns geeignet erschienen, in den Verein ein, und bald stießen von selbst interessierte Kinder und Jugendliche zu uns, von denen die meisten noch nie einen Schachverein von innen gesehen hatten. Unser Jugendtraining wurde freitags direkt vor dem Spielabend der Erwachsenen platziert, um die Integration der Kinder und Jugendlichen in das Vereinsleben zu ermöglichen. Wir begannen noch im „Tegernseer“ unserem kurzfristigen Spiellokal



in Giesing, zogen aber bald in unser heutiges Domizil in der Schmellerstraße um. Etwa zeitgleich mit dem Launch der neuen Webseite ließ ich mir den Namen Schachpiraten einfallen. Inspiriert wurde ich dabei unter anderem durch unsere ehemaligen Vereinsgaststätte „Land Unter“ (in deren Gastraum ein lebensgroßer Pirat zu finden war) und die Tatsache, dass Kinder Piraten lieben. Bald war die Gruppe auf etwa 30 Kinder angewachsen, von denen im Schnitt 15–20 jeden Freitag (außer in den Ferien) in den Schachclub kommen. Und die Etablierung der Jugendgruppe führte dazu, dass sich die Mitgliederzahl sprunghaft von etwa 50 auf über 80 erhöhte, und das Vereinsleben einen entsprechenden Aufschwung nahm. So manches Mitglied kommt nun früher, um beim Training der Fortgeschrittenengruppe zu kiebitzen und mit dem einen oder anderen Schachpiraten die Klinge zu kreuzen.

Von vornherein war es ein Ziel der Jugendarbeit, den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, an sportlichen Wettbewerben teilzunehmen. Naturgemäß stand dabei zu Beginn nicht der sportliche Erfolg im Vordergrund, sondern das Sammeln von Erfahrung. In den beiden ersten Saisons 2009/2010 und 2010/2011 konnten wir dementsprechend auch noch wenig zählbare Resultate einfahren. Immerhin – unsere ältesten und besten Jugendspieler wie Jonas Stein, Maximilian Bühner und Leonard Lusznat kamen 2010/2011 bereits in der 5. Erwachsenenmannschaft zum Einsatz und bewährten sich dort. In der Saison 2011/2012 war Maximilian bereits Stammspieler in der Fünften und holte dort 5 Punkte aus 6 Partien.



In der kommenden Saison werden sicher noch mehr Jugendliche in den Erwachsenemannschaften zum Einsatz kommen – sie verkörpern damit das letztendliche Ziel jeder Jugendarbeit – die Verjüngung bzw. das langfristige Überleben des Vereins.

Alexander Beck hörte aus persönlichen Gründen zur Saison 2011/12 auf. Seine Stelle nahm der ebenso engagierte Trainer wie starke Spieler Daniel Krklec ein, der die Fortgeschrittenengruppe immer freitags ab 17:30 Uhr trainiert. Im Anschluss daran bespricht Daniel seit neuestem auch Partien starker Spieler, ein Angebot, das sich auch an alle erwachsenen Vereinsmitglieder richtet!

In der Saison 2011/2012 setzten auch schon die ersten sportlichen Erfolge ein.

Abhinav Senthil, erst zu dieser Saison zu uns gestoßen, platzierte sich im November auf Platz 1 seiner Altersklasse bei der Münchener Blitzmeisterschaft und qualifizierte sich damit für die Bayerische Meisterschaft. Auch bei der Münchener Einzelmeisterschaft mit klassischer Bedenkzeit qualifizierte er sich, diesmal als Zweiter, für die Bayerische Meisterschaft. Bei dieser belegte er dann im März 2012 den 8. Platz. Herzliche Gratulation!

Beim Jugendturnier in Höhenkirchen im Oktober 2011 wurde Abhinav Zweiter in seiner Altersklasse, Samuel Thamm bei seinem ersten Turnier Vierter! Zugzwang war mit neun Spielern und Spielerinnen vertreten. Ein weiteres Indiz für die positive sportliche Tendenz war unser Abschneiden beim Garching Jugendopen am Himmelfahrtstag 2012, wo wir zwar nur zu viert dabei waren, aber kein Spieler unter 50% blieb. Abhinav Senthil gewann seine Altersklasse souverän, Maximilian Bühner wurde Fünfter in einem starken Feld, Dragan Barnjak erreichte 50%, und Oles Koval machte bei seinem ersten Turnier 4/7!



Abhi in action beim Jugendturnier in Höhenkirchen (Oktober 2011)

Im U20-Wettbewerb landeten die beiden Zugzwang-Mannschaften nach einem ausgezeichneten Start letztlich auf guten 5. und 4. Plätzen der Tabelle.

Bei den Münchener U14 Mannschaftsmeisterschaften und der U16 Schnellschach-MM gab es zwar noch nichts zu holen, dennoch - die besten Jugendlichen sind nun schon so gut, dass Trainer mit Meisterstärke sie trainieren müssen – zum Glück gibt es davon im Verein genug! Mauro Bonacci und FM Falk Hoffmeyer nahmen sich der besonders talentierten Maximilian Bühner und Abhinav Senthil an und trainieren diese zusätzlich einmal pro Woche im Schmeller Wirtshaus.

Die Entwicklungen im Jugendbereich lassen sich gut auf der Homepage des MSA Zugzwang unter <http://zugzwang-muenchen.de/index.php/jugend> verfolgen. Geplant ist, die Trainingssektion dort noch auszubauen, die natürlich auch von allen Vereinsmitgliedern genutzt werden kann.





Wanderjahre

Von Reinhard Schulz, leicht gekürzt
aus der Chronik 15 Jahre Zugzwang
von 1997

Seit '82 im vergangenen Jahrhundert steht „Zugzwang“, das in vielen Sprachen der Welt bekannte Synonym für die Notwendigkeit in vorhersehbarer Art zu reagieren, für eine Gruppe von Schachspielern im Bezirksverband München.

Überlegungen der Gründungs-väter/mütter (alle waren jünger als 30) bei der Wahl des Taufnamens - etwa „Damenspringer Muc“, „Schluckzwang Süd“ oder ähnliche anzügliche Entgleisungen fanden aus naheliegenden Gründen ebenfalls ihre Befürworter, und hätten sich vermutlich ebenso in der Münchner Schachszene festgesetzt, doch sind wir, jetzt im gesetzteren Alter, ganz froh über die „seriöse“ Entscheidung!

An anderer Stelle möge erörtert werden, ob wir diesen Namen zu Recht tragen- nicht wenige Spieler nicken wohl beifällig, bei der Vorstellung ihrer vertrackten Stellungen bei Wettkämpfen.

Es waren bewegte Zeiten auf die wir zurückblicken können!

Im Herbst 1982 wollte man sich von Neuhausen distanzieren, und so fand nördlich des „Harras“ die Gründungssitzung des neu zu schaffenden Schachklubs im „Tannengarten“ in der Pfeufferstraße statt.

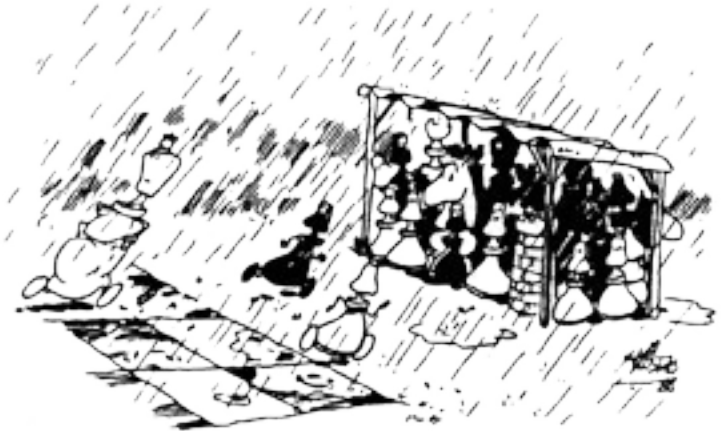
Das Lokal mit dem größten Mitgliederzuwachs war das „Alten-Service-Zentrum“ in der Daiserstraße, der ehemalige Wienerwald von Untersending; und ebenfalls in der Nähe des Knotenpunkts im Münchner Süden, der seit der Jahrhundertwende den Namen des damals dort ansässigen Bäckers trägt, spielten wir im schönen holzgetäfelten Nebenraum der „Kriegersiedlung“. Wären nicht die allwöchentlich alternierenden Spielabende (Mi./Fr.) gewesen, wir hätten das Lokal nur ungerne verlassen.

Spätestens seitdem hat diese Region Münchens Tradition bei „ZZ“.

Um jeweils geeignete Unterkünfte im Großraum Sendling am Freitagabend zu finden, waren zwar weitere Umzüge erforderlich, doch die Stationen dazwischen und danach verdienen keine besondere Erwähnung, abgesehen von den

Wochen, als wir überhaupt keine Bleibe hatten und das Vereinsequipment auf dem Rücksitz eines PKWs Platz finden musste, um zu den Mannschaftskämpfen in die von Mal zu Mal ausgehandelten Spielräume gekarrt zu werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist vielleicht noch das Intermezzo in Laim. Im ASZ am Kiem-Pauli-Weg war Zugzwang der erste Schachclub. Zu dieser Zeit gab es dort noch keine U-Bahn und wir wünschten uns zentraler. Jetzt ist es das Zuhause vom SC Pasing.

„Zugzwang“ kann auf einen respektablen Erfahrungsschatz im Umgang mit der Münchner Gastronomie, einschließlich deren Neben- und Hinterzimmer, zurückblicken, dem es, verklärt durch den Zeitabstand, allerdings auch so manches Histörchen verdankt.



Nach den Irrungen und Wirrungen, den Wanderjahren, und

den Leiden des jungen „ZZ“ wollte die Vereinsführung wieder eine städtische Unterkunft favorisieren, als eine Spielerschar sich nochmals daran machte, einen Raum in einer Gaststätte ausfindig zu machen.

Nach der Besichtigung eines gediegenen bayrischen Lokals in der Lindwurmstraße, in das wir hätten einziehen können, sollte aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen auch dem Hinweis eines weiteren Spielers nachgegangen werden.

Vielleicht verdanken wir es einer glücklichen Fügung, uns noch am selben Abend auf den Weg in die Fraunhoferstraße gemacht zu haben. Dort trafen wir auf eine verkehrsgünstig gelegene und behaglich eingerichtete Gaststätte mit einer vielversprechenden Speisekarte.

Zugegeben der Nebenraum war etwas klein, aber er fügte sich gut in die sympathische Atmosphäre um den rundlichen freundlichen Hausherrn.

Der etwas irritierte Gastgeber ließ uns die Option und unsere Delegation

beriet - schließlich wusste keiner, worauf er sich beim anderen einließ.

Das war im Frühjahr 1991- und wie heißt es in einem Kinoklassiker: „der Beginn einer wunderbaren Freundschaft“.

Zusammen mit den Geschehnissen in der „Daiserstraße“ könnten wir seitdem unsere Vereinshistorie mit einer Anleihe aus v. Horvaths satirischer Feder „Geschichten aus dem Wienerwald“ untertiteln.

Doch vor Jahren schon hat sich unser jetziges Domizil an der Isar, in Anlehnung an den bekannten Fluss, zum gleichnamigen „Grill“ gemausert.

Seitdem sind die Irrwege im dunklen Tann des Münchner Kneipendschungels - welcher Schachclub kann darüber kein elegisches Lied anstimmen - Vergangenheit: Welcher Schachverein hat schließlich einen Gastgeber, der aktiv für die Mannschaft spielt, engagiert seinen Vorstandsposten wahrnimmt, sogar einmal im Jahr sein gesamtes Lokal der Verbandssiegerehrung zur Verfügung stellt und sich freut, wenn sich die Schachspieler bei ihm wohl fühlen.

MSC Zugzwang 82
Vorstandsvorsitzender
Arno Woldt
Nockherstr. 42
8000 München 90
Tel.: 089/6516874

München, den 5.11.1982

Bezirksverband München
zu Hd. Herrn Dr. Zagler

Sehr geehrter Herr Dr. Zagler,

ich beantrage die Aufnahme des MSC Zugzwang 82 in den Bayer. Schachbund bzw. des Schachbezirksverbandes München.

Unser Spiellokal ist die Gaststätte >Tannengarten< in der Pfeufferstr. 32, 8000 München 70.
Spieltag ist Freitag, 19.30

Mit freundlichen Grüßen


Arno Woldt

Das „Gründungsschreiben“

Mannschaftsnominierung 1983 für Achtergruppen
 (für die Klassen A bis C und die Gruppen D1 bis D5)
 Für jede Mannschaft ein eigenes Formular verwenden!

Losnummer: 4
 Klasse/Gruppe: D6

Name des Vereins

MSC Riggisheim 82 II

Mannschaftsbezeichnung

Mannschaftsführer:

(Adresse, Telefon)

Waldt, Arno Nachbarnstr. 42, 8000 Rüschlikon, T 6516074

Spiellokal für die Heimspiele

(volle postalische Anschrift,
 Telefon (sonst Fehlenzeige),
 eventuell Hinweise zum leichteren
 Auffinden und für die Anfahrt)

Gaststätte 'Riggerhaus'
 Riggerstr. 2 2:8 Heidl
 8000 Rüschlikon
 T 76 046 09

Mannschaftsaufstellung (acht Stammspieler):

Meldenummer	Name, Vorname	Spielerpaß
1	Liebl, Frank	beantragt
2	Waldt, Arno	-
3	Gstaltler, Hubert	-
4	Schweizer, Hubert	-
5	Paloczka, Hubert	-
6	Schulz, Reinhard	-
7	Heidl, Norbert	-
8	Pleuagly, Gerhard	-

Termine für Heimspiele:

Runde	Paarungen	Termin (Wochentag, Datum, Uhrzeit)	Heimmannschaft	Gastmannschaft
1. Runde 7.3.-11.3.	1-8 2-7 3-6 4-5A	Fr., 11.3., 19.30	Riggisheim II	St. Pankraz
2. Runde 14.3.-18.3.	8-5 6-4 7-3 1-2	Fr., 16.3., 20.00	RSG Rüschlikon III	Riggisheim II
3. Runde 21.3.-25.3.	2-8 3-1 4-7 5-6	Fr., 25.3., 19.30	Riggisheim II	Brühlbühl
4. Runde 11.4.-15.4.	8-6 7-5 1-4 2-3	Fr., 15.4., 19.30	SC Pankraz IV	Riggisheim II
5. Runde 18.4.-22.4.	3-8 4-2 5-1 6-7	Fr., 22.4., 19.30	Riggisheim II	Heidel II
6. Runde 25.4.-29.4.	8-7 1-8 2-5 3-4	Fr., 29.4., 19.45	Laime III	Riggisheim II
7. Runde 18.5.-20.5.	4-8 5-3 6-2 7-1	Fr., 20.5., 19.30	Riggisheim II	MSC 1836 III

(f): eventuell zusätzlich jeweils anschließender Samstagstermin (falls Zustimmung durch Verbandsversammlung 1983)

München, 22.83

(Ort, Datum)

(Handwritten Signature)

(Unterschrift)

Der erste Mannschaftskampf, wobei die beste Besetzung spaßesalber als „zweite“ Mannschaft antritt!



MSA-ALPHABET

von Martin Erik Lerch

A

wie **Akademie**: Ausbildungsort für Hobby- wie Turnierspieler und der Ausgangspunkt einer Geschichte – so facettenreich und unglaublich, wie sie nur das Leben schreibt. K & K sei Dank!

B

wie **Bauer, Martin**: Schwer zu übersehender Spielleiter.

C

wie **Callenberg, Ralf**: Im Herzen auf ewig ein Zugzwangler.

D

wie **Dijana Dengler**: Bosnische Nationalspielerin, die sich vorgenommen hat, die verlorenen Seelen vom Hasenberg via Schachunterricht zu retten. Zu diesem Behufe hat sie den Vorsitz der Münchner Schachstiftung übernommen. Es funktioniert!

Dr.

wie **Dr. Herbert Gstalter**: Wenn man ihm früher gesagt hätte, dass es im Schach auch ein anderes Partieergebnis gibt als Remis – er wäre mindestens FM geworden. Das ist das Einzige, was man ihm vorwerfen kann. Ein Ritter ohne Fehl und Tadel!

E

wie **Emmerig, Werner**: Fußballschach- und Cart-Champion.

F

wie **Felix Brychcy**: Jugendleiter mit viel Herz und Geduld.

G

wie **Gerald Hertneck**: Mehrfacher Blitz- und Schnellschachmeister des Vereins, im Wendschach jedoch an den filigranen Fingerkünsten des Mäzens gescheitert.

H

wie **Herbert Strobl**: Graue Eminenz mit Neigung zu multifunktionaler Akten-, Buchhaltungs-, Kassen- und Spielerregisterführung. Als damaliger Wirt vom Isargrill untrennbar mit der Erfolgsgeschichte Zugzwang verbunden.

H

wie **Huber, Stefan**: Ein Urgestein. Trotz verschiedener Versuche, München wieder zu verlassen, immer noch da. Wird sich vermutlich auch nicht mehr ändern.

I

wie **Ibisch, Robert**: In seiner Jugend niedersächsische Hallen-Halma-Hoffnung – heute mit Aufenthaltserlaubnis für Südbayern.

I

wie **Isargrill**: Gibt's nicht mehr und es ist ein Jammer. Fünfzehn Jahre lang sturmfreie Bude für die Piraten der Münchner Schachszene.

J

wie **Julian Garbotz**: Liebenswerter Mannschaftsführer mit Klein-Kraftrad.

K

wie **Karcher, Berthold**: Gute Seele des Vereins, kompromissbereit und durchaus lernwillig. Nur wie ein Rasierapparat funktioniert, konnte ihm bis dato niemand begreiflich machen.

K

wie **Krulich, Roman**: Monegassischer Nationalspieler, der sich vorgenommen hat, die verlorenen Seelen vom Hasenberg1 via Schachunterricht zu retten. Zu diesem Behufe hat er die Münchner Schachstiftung gegründet. Es funktioniert!

L

wie **Land unter**: Da zugzwangte es auch mal. Und vor der Tür zum Nebenraum stand ein Pirat!

M

wie **Martin Erik**: Seit er dabei ist, sind wir komplett. Er hatte uns gerade noch gefehlt.

M

wie **Martin Motl**: Beispiel für die gelungene Integration von in der Wildnis aufgewachsenen Turnierspielern.

M

wie **Martin Wolf**: Wie fast alle Martins im Verein eher beim Kartenspiel zu Hause – und dann es ist es ihm gelungen, beim Schafkopf eine Dame zu erobern!?!

N

wie **Nachtleben**: Fortsetzung des Vereinsabends mit anderen Mitteln. Weitergehende Ausführungen verbieten sich aus Gründen des Anstandes, der Rücksichtnahme sowie der sonst möglichen Erpressbarkeit von ehrwürdigen Amtsträgern der Münchner Stadtverwaltung sowie der Bayerischen Justiz (siehe auch: **Schoppenstube, Gertis**).

NiNa

wie **Nicola** und **Natalia**: Stiftungsreferentin die eine, Akademisekretärin die andere. Gehören beide nicht dem Verein an, finden aber aufgrund des dramatischen Mangels an Weiblichkeit in diesem Artikel dennoch Erwähnung.

O

wie **Oskar Angerer**: Gründungsmitglied und nicht hinwegdenkbare Bedingung für 30 Jahre ZZ.

P

wie **Pronold, Helmut**: Noch so ein Urgestein, der sich leider viel zu selten sehen lässt – obwohl er das Klötzchen-Schieben bei Weitem nicht verlernt hat!

Q

wie **Qwert Zuiopü**: Dimensionsreisender, der es bis dato versäumt hat, die Mitgliedschaft zu beantragen. Alles eine Frage der Zeit.

R

wie **Ralph Alt**: Paart sich nicht mit jedem (O.k.: Das ist jetzt *wirklich* schwer zu verstehen. Ein extremer Insider-Gag!).

Sch

wie **Schmeller Wirtshaus**: Reinkarnation vom Isargrill. Liegt – je nach Betrachter – in Sendling bzw. in der Ludwigsvorstadt. Geniale Bratkartoffeln, ein sehenswertes Dekolleté sowie die Garantie für keinen Parkplatz lassen nur wenige Wünsche offen.

Gastbeitrag eines uns bekannten GM:

Sch

wie **Schoppenstube, Gertis**: Münchner Nachtlokal, in dem ein Spieler des Vereins eines Nachts aus der Toilette befreit werden musste, nachdem Metaxa mit Cola gemixt und verzehrt wurde (siehe auch: **Nachtleben**).

St

wie **Stefan Kindermann**: Österreichischer Nationalspieler, der sich vorgenommen hat, die verlorenen Seelen vom Hasenberg via Schachunterricht zu retten. Zu diesem Behufe hat er die Münchner Schachakademie gegründet. Es funktioniert!

T

wie **Tannengarten**: Da fing alles an. Da wurde Zugzwang gegründet – in der Pfeuferstraße 32. Im Endeffekt hat sich der Verein also in 30 Jahren nur um 15 Gehminuten verändert.

Th

wie **Thomas Tibitanzl**: Die Meinungen über sein Talent sind geteilt: Er selbst hält sich für genial, andere finden ihn unbeschreiblich. Doch wenn er schweigt, ist er ein fröhlicher Geselle und hochbeliebt.

U

wie **Ulrich Dirr**: Ex-Bundesligaspieler, der irgendwann beschlossen hat, Mannschaftskämpfe lieber gemütlich und ohne lange Fahrtwege zu bestreiten. Irgendwas ist da schief gelaufen.

V

wie **Viktor Anderson**: Vorstand mit Sinn für Traditionen.

W

wie **Willi Langer**: Viel, viel, viel zu früh verstorbener Vorstand mit Herz und Charakter.

W

wie **Wirth, Dominique**: Mitglied mit Fellnase.

X

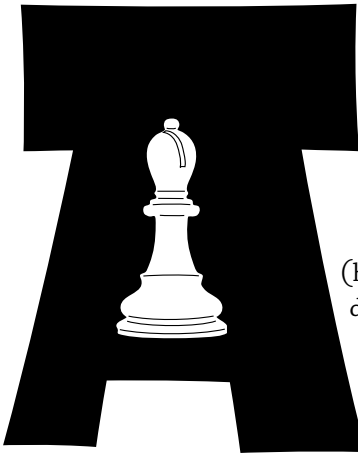
wie **XY ungelöst**: Der Deutsche Schachbund bittet um ihre Mithilfe: Gesucht wird ein erst vor drei Jahrzehnten gegründeter Verein, der sich aus ungeklärten Gründen und ohne die Zuhilfenahme osteuropäischer Legionäre bis in die zweite Bundesliga gespielt hat. Sachdienliche Hinweise nimmt jeder Materialwart entgegen.

Y

wie **Yalin Kecik**: Der lebende Beweis, dass wir auch jetzt – mit all den Titelträgern – jeden Späteinsteiger zum königlichen Spiel herzlich willkommen heißen.

Z

wie **Zugzwang spezial**: Beantwortet die elementare Grundfrage nach dem Abendessen jeden Freitag.



AUSSCHNITTE AUS DER VEREINSZEITUNG DES MSC ZUGZWANG

(hg) Von 1983 bis 1987 erschien in unregelmäßigen Abständen eine Vereinszeitung. Die Herausgeber waren Frank Liebl (Nr. 1), Herbert Gstalter & Gerhard Plenagl (Nr. 2 bis Nr. 6), Thomas Leitermann (Nr. 7) und Jens Lucas (Nr. 8 bis 9). Die jeweils ca. 30 Seiten starken Ausgaben wurden mit der Schreibmaschine getippt (siehe unten), die zahlreichen Diagramme mit Letraset gerubbelt oder mit speziellen Schachstempeln erstellt – für die Internetgeneration eine wohl kaum vorstellbar prähistorische Arbeitsweise, die viel Mühe und Zeit kostete. Die Zeitungen wurden dann in kleiner Auflage fotokopiert, geheftet oder gebunden und für eine Mark an interessierte Mitglieder verkauft. Von jeder Ausgabe ist noch genau ein Exemplar in den Vereinsarchiven enthalten. Im Folgenden einige Ausschnitte aus den Zeitungen.

5. Als weiterer Punkt folgte eine Diskussion über die Zielrichtung des Vereins:

- 1984 sollen drei Mannschaften an der Münchner Mannschaftsmeisterschaft teilnehmen
- es soll kein Großverein in dem Sinne entstehen, daß der Zusammenhalt der Mitglieder verloren geht
- der Schachclub ist auch auf neue Mitglieder angewiesen, um auch während der Sommerpause das Vereinsleben attraktiv zu gestalten
- es soll ein Aufstieg der 1. Mannschaft bzw. auch der 2. Mannschaft ins Auge gefaßt werden, was natürlich mit Leistungsbereitschaft verbunden sein muß
- es sollen Schulungsmaßnahmen am Demonstrationsbrett angeboten werden u.a. auch Thementurniere
- es soll versucht werden, eine Synthese zwischen Leistungsorientierung und persönlichen Zusammenhalt zu finden.

Ausschnitt 1 aus der Vereinszeitung Nr. 2, 1983; Auszug aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung



Zugzwang 2000

von Herbert Gstalter

„Zwei Szenarien über die Zukunft unseres Vereins

In den letzten Jahren findet man häufiger langfristige Zukunftsbilder, die in Wirtschaft, Wissenschaft usw. Gedanken über mögliche Entwicklungen in Gang bringen und das kreative Potential von Planern anregen sollen, über den Tag hinaus zu denken. Zwei solcher Visionen habe ich für Euch entworfen; sie beschreiben den Schachklub Zugzwang im Jahr 2000. Urteilt selbst, welches Szenario Euch lieber ist...

Szenario 1:

Freitag abend im Hinterzimmer einer finsternen Eckkneipe. Hans K. blitzt verbissen auf Tilo D. ein. Der Schachclub Zugzwang besteht aus 11 Mitgliedern. An den Mannschaftskämpfen nimmt der Verein schon lange nicht mehr teil, da er aus dem Verband ausgeschlossen worden ist. Wegen regelmäßiger Unregelmäßigkeiten sitzt der Kassier denn auch mehr bei seinem Anwalt als am Schachbrett. Veteran Angerer ist wieder klar Vereinsmeister geworden. Symptomatisch für diese klassearme Veranstaltung die Partie Kohl gegen Gstalter: 6 Figuren wurden eingestellt und 17 Helle getrunken. An das Ergebnis konnten sich beide nach der Partie nicht mehr erinnern, so daß remis gegeben werden mußte. Die anschließende schwerblütige Debatte der beiden Kontrahenten, ob man schon im dritten Zuge einer Partie rochieren könne oder nicht, mußte ergebnislos abgebrochen werden (von der Wirtin).

Herr Woldt, der Vereinsgründer, ein etwas heruntergekommener Endvierziger, der durch den Einsatz eines Computers in der Größe eines Streichholzkopfes arbeitslos wurde, „führt“ den Verein nun schon seit 25 Jahren. Es wird eigentlich jeden Tag dort in der Eckkneipe gehockt, getrunken, gewürfelt oder Karten gespielt. Aber nur am Freitag holt die alte Wirtin die drei speckigen Schachbretter heraus. Klubabend ist eben Klubabend...

Szenario 2:

Die erste Mannschaft des Großvereins Zugzwang ist mit Exweltmeister Kas-

parow am Spitzenbrett wieder souverän Deutscher Meister geworden. Zur bevorstehenden 25-Jahresfeier ist die Olympiahalle gemietet worden. Es wird viel Prominenz erwartet, u.a. auch Herr Johann, der dort seinen hundertsten Geburtstag feiern wird. Dem professionellen Management des Klubs mit mehreren hauptamtlichen Mitarbeitern steht der dynamische A.Woldt vor. Seine Gattin, eine rundliche Blondine, steht einer 50-köpfigen Damenriege vor und ist selbst Deutsche Meisterin.

Es wird überlegt, ob der Verein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll. Haupteinnahmequelle ist die von Dr. Gstalter herausgegebene Schachzeitung, die sich internationaler Verbreitung erfreut und für deren Ausgaben aus den frühen achtziger Jahren erhebliche Liebhaberpreise gezahlt werden.

Die Rechte für die Fernsehübertragung des Weltpokalwettkampfes Zugzwang gegen Burewestnik Moskau werden vermutlich genau so viel Geld einbringen wie das Engagement eines renommierten Künstlers kostet, den das Management als Materialwart gewinnen möchte. Die alten Figuren aus der Gründerzeit stehen seit langem im Zugzwang-Museum, einem der attraktivsten Teile des Deutschen Museums.

Also: Quo vadis, Zugzwang? Das erste Bild dürfte wohl das realistischere sein.

Natürlich muß ich mich an dieser Stelle für alle persönlichen Bosheiten in den Texten entschuldigen. Tu ich auch.“

Ausschnitt 2 aus der Vereinszeitung Nr. 6, 1986

Der Anlaß zu diesem Szenario lässt sich dem Ausschnitt 1 entnehmen. Ob die Debatte wohl heute noch aktuell ist? Man beachte übrigens, dass Kasparow 1986 noch nicht, 2000 nicht mehr Weltmeister war, die Bezeichnung „Exweltmeister“ also eine gute doppelte Prognose darstellte.



Die Seite für die Frau

Die ganz kleine Ecke für den Mann: Morgen um 20 Uhr trifft sich im "Chauvi-Eck" der Arbeitskreis "Unterhaltsverweigerung" beim Pascha-Pils.

G.

S c h e i ß e, war das letzte Mal, daß ich diese Schachzeitung fertiggestellt habe!!!!

Margit

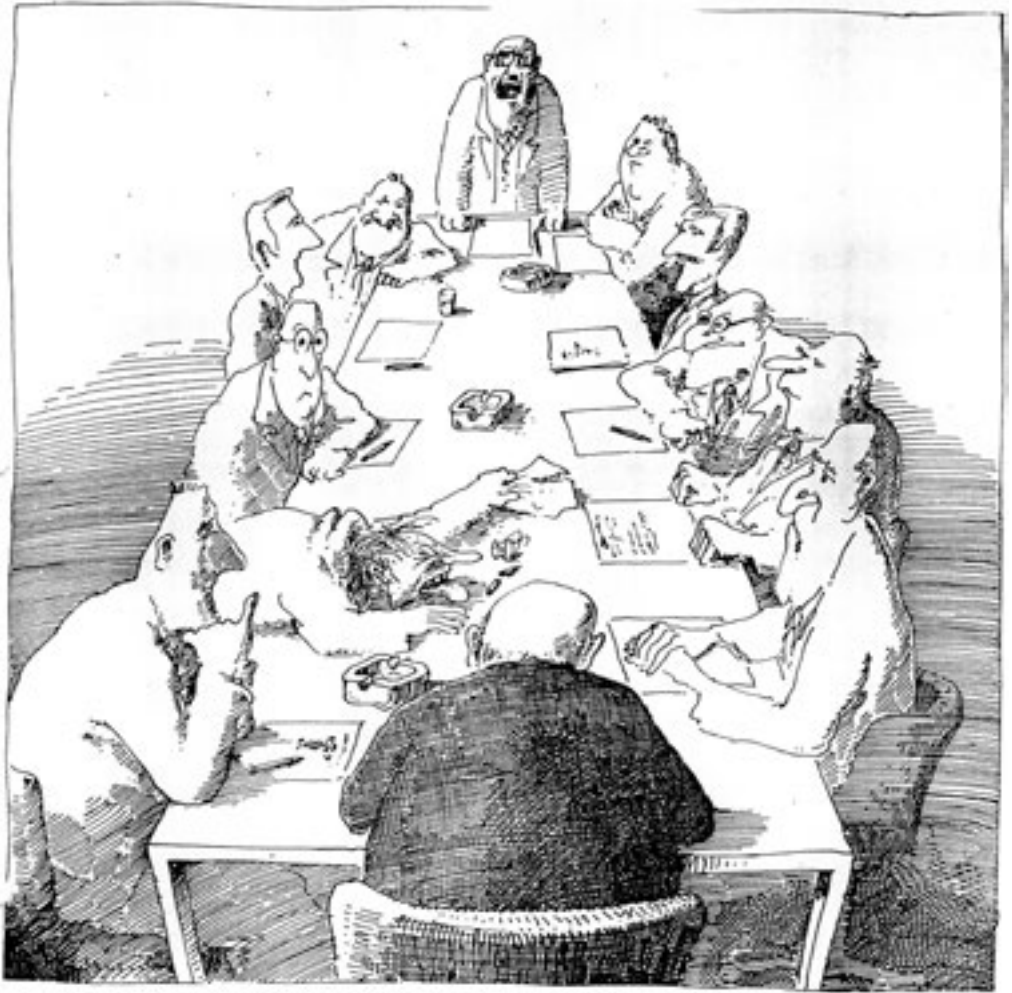
Ausschnitt 3 und 4, 1984 Die Seite für die Frau nebst anschließendem Kommentar von Margit

Gruselecke

Die Gruselecke soll fester Bestandteil unserer Zeitung werden. Hier stellen wir besonders grauenvolle Fehler an den Pranger. Ich fürchte, ich könnte von Euch allen eigene Beiträge zugeschickt bekommen. Tut dies!



Ausschnitt 5, 1984 Gruselecke



„Ich frage sie meine Herren, sehen sie
die Situation unseres Schachclubs ähnlich
düster wie unser Kollege M.“

Ausschnitt 6, 1985 Cartoon Wächter

ZUGZWANG-Gedicht

Eine Darstellung aus den Kriegszügen unserer Vorfahren, die bis ins Jahre 40 v. Chr. zurückreicht.

Wenn die Zugzwang-Krieger antreten,
ihre Gegner sie stets anbeten.
Ihr schachlich Spiel ist sehr brutal,
die Chancen ihrer Gegner minimal.
Ist gewonnen dann der Kampf,
wird gesoffen und gestampft.
Auch ein Siegesfers wird angestimmt,
plötzlich sich jeder ganz normal benimmt.
Alle sprechen nun im Chor.
und tragen dieses Sprüchlein vor:

Wir sind schon lange eingeschworen,
und noch nie geschlagen worden.
Nicht nur gut im Suff sind wir;
nein auch zu Brett,
und machen alle unsere Gegner fett.
Drum raten wir jedem Schachlich-Wicht,
anlegen darfst du dich mit einem Zugzwang-Krieger nicht!

Nun die Frage an euch liebe Leser:

Wir schreiben das Jahr 1986. Hat sich in diesen lächerlichen 2046 Jahren die inzwischen verstrichen sind, etwas geändert????

Ausschnitt 7, 1986 Zugzwang-Gedicht von Michael Flammang



MINI-SCHACH-OLYMPIADE

von Martin Erik Lerch

In München steht ein Hofbräuhaus, doch Schachvereine müssen raus!?

Wer erinnert sich noch, als der Rote Turm Altstadt tatsächlich im Roten Turm residierte? Heute jedoch sind Schachklubs selbst im erweiterten Innenstadtbereich Mangelware. Genau gesagt gibt es noch einen: Den MSA Zugzwang 82 e.V. Damit dieser Trend sich wieder umkehrt und statt dem Vereinssterben ein Zuwachs an Schachspielern geschieht, dafür gibt es seit einigen Jahren die Münchener Schachakademie, deren Trainerschaft fast vollzählig im Punktspielbetrieb für Zugzwang antritt. Das Jugendtraining an Münchner Grundschulen (vorwiegend in sozial belasteten Stadtteilen) wird unterstützt/finanziert von der Münchner Schachstiftung mit mannigfachen Zielen: Schach-Nachwuchs generieren, Konzentration fördern, soziale Kompetenzen vermitteln. Ich bin mir sicher, Willi Langer hätte das gefallen: Für ihn waren Integration und Toleranz nicht nur Worte, sondern Werte.

„Schach macht schlau!“ – „Wir spielen eine Sprache!“

Unter diesen Schlagworten steht der alljährliche Höhepunkt der Schulschach-Projekte: Die Mini-Olympiade.

Bei der ersten Veranstaltung im Jahre 2009 waren es ca. 30 Teilnehmer – da reichten die Räumlichkeiten der Akademie in der Zweibrückenstraße noch aus.

2010 musste es bereits eine Turnhalle sein (Grundschule in der Paulcke-Straße).

Und 2011 schließlich waren beinahe dreihundert Schach-Eleven im Alter zwischen fünf und neun Jahren von Dijana Dengler (Vorsitzende der Stiftung), Nicola Taniguchi (Stiftungsreferentin) und Roman Krulich (Stiftungsgründer) geladen. Weiter war – natürlich – mit von der Partie Stefan Kindermann, Großmeister, Nationalspieler und Leiter der Schachakademie.

Knapp dreihundert Kinder – geführt von LehrerInnen und BetreuerInnen der beteiligten Grundschulen – liefen am Mittwoch, den 6. Juli um 8:30 Uhr in der Kongresshalle der Alten Messe München ein. Erwartet wurde diese Hundertschaft von Helfern der Stiftung sowie fünfzehn erfahrenen Spielern und Trainern, die für Gotteslohn einen Tag lang Schiedsrich-

ter, Turnierleiter, Kummertante/-onkel, Mediator, Showmaster und Seelentröster in einem waren. Und weil ohne diese Helfer nichts, aber auch gar nichts geht, seien sie hier einmal namentlich aufgeführt: Ralph Alt (Oberkaninchen), Viktor Anderson, Martin Bauer, Siegfried Berger, Felix Brychcy, Klaus DeFrancesco, Lukas Epple, Heinz Fiehl, Franz Guttenthaler, Ekaterina Jussupow (hört auch auf Katja), Daniel Krklec, Simon Lee, Martin Erik Lerch sowie Reinhard und Richard Sellmair.

Die Veranstaltung war professionell organisiert: Die 280 Teilnehmer waren aufgeteilt in vierzehn Schachkreise – farblich voneinander abgesetzt. Die Betreuer der Fortgeschrittenengruppen erkannte man sofort an schwarzer – die der Einsteigergruppen an weißer Bekleidung. Die einzige, die sich nicht daran hielt, war Katja – aber der kann ja bekanntlich, irgendwie & sowieso nie jemand böse sein.

Und dann begannen vierzehn Turniere mit jeweils zwanzig Spielerinnen und Spielern gleichzeitig – inklusive anschließender Siegerehrung und Schachquiz.

Es war die Hölle. Es war wunderschön. Es war beides in einem. Und nächstes Jahr bin ich wieder dabei!

Aktueller Nachtrag: Die Mini-Schach-Oly 2012 fällt leider aus. Aber wir geben nicht auf!



STATISTIKEN (ud)

Mannschaftsaufstellungen (und Ergebnisse soweit bekannt)

1983

1. Mannschaft 2. Mannschaft

1 Liebl	Lener
2 Woldt	Kron
3 Gstalter	Heinen
4 Schuster	Schreiber
5 Palecek	Kawecki
6 Schulz	Haibel
7 Haidl	Flammang
8 Plenagl	Angerer

1984

1. Mannschaft

1 Böhm	(5½/6)
2 Woldt	(6½/7)
3 Palecek	(3/4)
4 Langer	(3/7)
5 Dallmair	(6/7)
6 Gstalter	(3/5)
7 Dreier	(3½/6)
8 Haidl	(4/7)
Baumg.	(2½/4)
Plenagl	(½/1)



1997

1. Mannschaft 2. Mannschaft

1 Bonacci	(4/7)	Schulz	(4½/7)
2 Wiech	(6½/7)	Brunner	(5/5)
3 Dallmair	(3/6)	Müller	(3/6)
4 Lux	(4½/6)	Böhme	(6/6)
5 Lang	(2½/6)	Gstalter	(2/4)
6 Huber	(6½/7)	Burton	(3½/6)
7 Schmid	(3½/6)	Emmerig	(7/7)
8 Kohl	(2/3)	Duygun	(5½/7)
Baumeister	(½/2)	Strobl	(0/2)
Brunner	(1/2)	Baumeister	(3½/5)
Langer	(½/2)	Langer	(1½/2)
Burton	(1½/2)	Angerer	(0/1)
		Huber, L.	(½/1)



1998

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft

1 Bonacci	(3½/7)	Brunner	(1/6)	Emmerig	(3½/5)
2 Wiech	(5/7)	Schäfer	(3½/6)	Duygun	(1/1)
3 Dallmair	(½/5)	Smeykal	(4½/7)	Alt	(5½/7)
4 Beckers	(2½/3)	Baumeister	(5½/7)	Mathes	(1/5)
5 Lux	(4/7)	Böhme	(3½/6)	Kron	(4½/6)
6 Huber	(3/7)	Schulz	(6½/7)	Angerer	(4/6)
7 Lang	(4½/6)	Müller	(3/7)	Strobl	(4½/7)
8 Schmid	(3/5)	Gstalter	(2/4)	Kohnert	(1½/2)
Bock	(1/4)	Kohl	(1½/2)	Schaller	(4/7)
Langer	(½/2)	Langer	(½/1)		
Kohl	(½/2)				



1999**1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft**

1 Bonacci	(3/5)	Schäfer	(2/4)	Emmerig	(2½/5)
2 Wiech	(3/6)	Azimi	(2½/6)	Alt	(3/6)
3 Callenberg	(3½/6)	Schulz	(2/5)	Schaller	(2/6)
4 Huber, S.	(3½/4)	Baumeister	(6/7)	Kron	(4½/6)
5 Lux	(½/5)	Schmid	(3½/6)	Trutwig	(5½/6)
6 Tibitanzl	(4½/6)	Wolf	(3½/7)	Strobl	(3/6)
7 Beckers	(3/6)	Dallmair	(2½/3)	Huber, L.	(1/2)
8 Lang	(1/6)	Böhme	(0/1)	Klingseis	(3/6)
Langer	(½/1)	Gstalter	(3½/6)	Konerth	(1/3)
Dallmair	(2/2)	Langer	(½/1)	Langer	(1/1)
Schäfer	(0/1)	Bock	(2/2)		
		Kohl	(3½/4)		
		Smeykal	(0/1)		
		Emmerig	(½/1)		

**2000****1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft**

1 Bonacci	(2/7)	Wolf	(3½/6)	Thomas	(2/5)
2 Wiech	(2½/5)	Kohl	(1/4)	Trutzwig	(3½/6)
3 Callenberg	(2/6)	Baumeister	(4/6)	Alt	(2/4)
4 Huber	(2/4)	Flöthmann	(3½/5)	Kron	(4½/5)
5 Schindler	(3½/7)	Schulz	(3/5)	Strobl	(5½/7)
6 Tibitanzl	(3½/7)	Emmerig	(3/5)	Klingseis	(2½/6)
7 Lux	(3/6)	Gstalter	(3½/5)	Wugalter	(0/4)
8 Beckers	(4/6)	Moattar	(1½/3)	Angerer	(0/3)
Wolf	(0/1)	Alt	(0/1)	Kiefer	(1/1)
Schmid	(1½/2)	Kron	(1/1)	Dobmeier	(0/2)
		Bock	(2/2)	Duygun	(½/1)
		Duygun	(0/1)	Langer	(1/3)
		Lang	(2/3)	Strobl, D.	(0/3)
		Langer	(2/3)		
		Schmid	(1½/2)		

* Die Ergebnisse sind rekonstruiert und die Reihenfolge ist nicht gesichert.

2001**1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft**

1 Bonacci	(3½/7)	Schmid	(3½/5)	Kron	(3½/7)
2 Wiech	(3½/6)	Langer	(½/3)	Thomas	(2½/6)
3 Callenberg	(1½/6)	Baumeister	(4½/6)	Alt	(2½/4)
4 Dallmair	(3½/7)	Flöthmann	(3/5)	Strobl	(3/6)
5 Schindler	(2/4)	Schulz	(2/7)	Borchardt	(3½/7)
6 Tibitanzl	(6/7)	Wolf	(6/7)	Klingseis	(3/5)
7 Lux	(1/6)	Emmerig	(4/5)	Wugalter	(0/4)
8 Beckers	(2/4)	Gstalter	(2½/5)	Konerth	(0/3)
Schmid	(0/1)	Strobl, D.	(0/1)	Angerer	(2/4)
Huber	(1/3)	Schindzielorz	(0/1)	Steiner	(2/6)
Lang	(1/2)	Konerth	(½/4)	Strobl, D.	(0/1)

2002

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft

1 Bonacci	(3½/7)	Callenberg	(2/3)	Wolf	(4/5)
2 Wiech	(3/3)	Lux	(2½/5)	Kohl	(4½/5)
3 Azimi	(3½/7)	Baumeister	(6½/7)	Kron	(4½/7)
4 Tibitanzl	(3/7)	Schmid	(6/7)	Alt	(3½/7)
5 Pronold	(2½/7)	Flöthmann	(5½/6)	Thomas	(3½/6)
6 Dallmair	(4½/7)	Schulz	(3½/6)	Strobl	(4/8)
7 Schindler	(4/7)	Emmerig	(3/6)	Bernhauer	(5/7)
8 Beckers	(4/7)	Gstalter	(4/5)	Borchardt	(3/4)
Callenberg	(1½/3)	Kohl	(1½/2)	Klingseis	(4½/7)
Langer	(0/1)	Wolf	(1/2)	Angerer	(1/1)
		Marek	(2/3)	Wugalter	(1/1)
		Lang	(1/2)	Cagna	(1/1)
		Langer	(1½/2)	Langer	(1/1)



2003

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft

1 Bonacci	(4/6)	Lux	(3/5)	Kohl	(5/6)
2 Würdinger	(3½/6)	Langer	(½/4)	Hösl	(3/5)
3 Tibitanzl	(3½/7)	Schmid	(2/6)	Kron	(2½/7)
4 Schindler	(4½/7)	Wolf	(2½/7)	Bernhauer	(3/6)
5 Callenberg	(3/7)	Flöthmann	(1½/6)	Alt	(4/5)
6 Beck	(5½/7)	Schulz	(2½/7)	Strobl	(1½/7)
7 Beckers	(4/7)	Gstalter	(2½/7)	Borchardt	(5/6)
8 Pronold	(2/4)	Emmerig	(2½/7)	Klingseis	(3½/5)
Lang	(1/4)	Lang	(1/1)	Cagna	(1/3)
Lux	(1½/2)	Kohl	(0/1)	Popp	(0/1)
		Hösl	(0/1)	Wallowsky	(0/1)

2004

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft 4. Mannschaft

1 Würdinger	(4/7)	Pronold	(1/2)	Kohl	(3½/4)	Borchardt	(3/5)
2 Bonacci	(3½/7)	Lux	(3½/6)	Emmerig	(3/4)	Wugalter	(2/5)
3 Tibitanzl	(4½/7)	Koch	(2½/7)	Hösl	(2/6)	Strobl	(4/6)
4 Schindler	(3/7)	Schmid	(3½/5)	Alt	(3/5)	Popp	(2/4)
5 Beck	(4½/7)	Wolf	(4/7)	Kron	(3½/6)	Müller	(4½/6)
6 Beckers	(4½/7)	Schulz	(2/4)	Bernhauer	(3/5)	Cagna	(3/5)
7 Huber	(2½/5)	Flöthmann	(5/7)	Wallowsky	(4/7)		
8 Callenberg	(2½/5)	Gstalter	(3½/6)	Trutwig	(4½/7)		
Langer	(½/2)	Kron	(1/1)	Wugalter	(0/1)	Konerth	(0/1)
Pronold	(1/1)	Emmerig	(3/3)	Angerer	(1/2)	Karcher	(2/3)
Lux	(1/1)	Kohl	(1½/2)	Karcher	(0/2)	Strobl, D.	(½/1)
		Langer	(1/1)	Popp	(1/2)		
		Alt	(0/1)	Strobl	(1/1)		
		Klesatschek	(0/1)	Cagna	(0/1)		
		Karcher	(1/1)	Konerth	(0/1)		
		Konerth	(0/1)	Langer	(1/1)		

2005

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft

1 Würdinger (1½/7)	Pronold	Heinrichsen
2 Bonacci (3/7)	Lux	Kron
3 Tibitanzl (1/7)	Wolf	Alt
4 Beck (3/5)	Flöthmann	Wallowsky
5 Beckers (2½/5)	Emmerig	Karcher
6 Schindler (4/7)	Schulz	Trutwig
7 Callenberg (3½/7)	Hösl	Strobl
8 Huber (5/7)	Gstalter	Popp



2006

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft 4. Mannschaft

1 Dirr (4½/6)	Huber (4/7)	Wolf (5/6)	Alt (2½/4)
2 Krklec (4/6)	Brychcy (3/3)	Emmerig (3/7)	Trutwig (3/7)
3 Würdinger (4/6)	Pronold (6/6)	Gstalter (1½/3)	Strobl (4½/8)
4 Bonacci (3/4)	Garbotz (5/6)	Hösl (6/7)	Popp (5/8)
5 Beck (3½/6)	Lux (6½/7)	Heinrichsen (4/4)	Cagna (3½/7)
6 Beckers (3½/6)	Kohl (5/7)	Wallowsky (3/6)	Wugalter (2/5)
7 Callenberg (3/6)	Hopp (6½/7)	Kron (5/7)	
8 Tibitanzl (5/6)	Flöthmann (4½/6)	Karcher (4/6)	
Pronold (½/1)	Wolf (0/1)	Breinl (3/4)	Schweighard (0/2)
Brychcy (0/1)	Gstalter (1/2)	Alt (2/3)	Angerer (0/1)
	Breinl (0/1)	Strobl (1/1)	Strobl, D. (1/1)
	Wallowsky (0/1)	Trutwig (0/1)	Konerth (1/2)



2006/07

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft

1 Dirr (3½/5)	Huber (2½/7)	Wachelka (3½/7)
2 Krklec (3½/8)	Pronold (5/7)	Gstalter (4/7)
3 Bonacci (4½/8)	Brychcy (5/7)	Emmerig (3/6)
4 Beck (3½/9)	Garbotz (5/7)	Kron (2½/6)
5 Würdinger (4/8)	Hopp (2½/7)	Karcher (2½/7)
6 Beckers (1½/9)	Wolf (3½/7)	Alt (1/5)
7 Callenberg (6/9)	Flöthmann (3/6)	Breinl (3½/7)
8 Tibitanzl (1/5)	Hösl (2½/6)	Käsbohrer (3/7)
Pronold (1½/2)	Kohl (1/1)	Kohl (½/1)
Huber (1½/3)	Lux (1/1)	Schindler (1/1)
Brychcy (1/3)		Wallowsky (0/1)
Garbotz (½/2)		Lux (½/1)



2007/08

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft 4. Mannschaft

1 Dirr (6/9)	Tibitanzl (3/7)	Hösl (3½/5)	Cagna (2/6)
2 Krulich (5/9)	Pronold (2½/7)	Will (3/6)	Dirscherl (2½/4)
3 Krklec (7/9)	Huber (1½/4)	Gstalter (2/6)	Alt (½/6)
4 Bonacci (3½/8)	Garbotz (2/6)	Emmerig (3½/6)	Strobl (3/6)
5 Beck (4/8)	Wolf (4/7)	Kron (4/7)	Anderson (3/7)
6 Callenberg (3½/9)	Wachelka (4/6)	Karcher (5½/6)	Schmid (1½/7)
7 Beckers (6/9)	Flöthmann (2½/6)	Käsbohrer (2½/7)	
8 Brychcy (7/9)	Hopp (3½/6)	Prokopczuk (2/6)	
Huber (1/1)	Kohl (0/1)	Lux (1/1)	Kohl (2/3)
Garbotz (1/1)	Littmann (1/3)	Littmann (1/1)	Angerer (1/5)
	Lux (0/1)	Breinl (0/1)	Schweighard (0/3)
	Cagna (0/1)	Kohl (1/1)	Hagelmaier (0/2)
	Will (1/1)		Breinl (1½/2)

2008/09

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft* 4. Mannschaft*

1 Dirr (3½/8)	Huber	Will (1/3)	Gstalter (1/1)
2 Krulich (2½/8)	Tibitanzl	Karcher (3/4)	Prokopczuk (3/4)
3 Krklec (5½/8)	Pronold	Hösl (2/4)	Alt (2/3)
4 Bonacci (3/7)	Wachelka	Littmann (1½/4)	Anderson (1/4)
5 Beckers (2½/9)	Garbotz	Kron (1½/4)	Strobl (2/2)
6 Beck (4½/8)	Hopp	Emmerig (2½/3)	Primavesi (1/2)
7 Brychcy (6/9)	Flöthmann	Dirscherl (2/4)	Schmid (1/4)
8 Callenberg (4½/9)	Koch	Gstalter (2/3)	Krklec, B. (3½/4)
Huber (1½/2)		Strobl (1/1)	Schweighard (½/2)
Pronold, (½/1)		Wolf (1/2)	Wolf (1/1)
Garbotz (0/2)			
Wachelka (½/1)			

* Die Ergebnisse liegen nur bis zur 4. Runde vor.

2009/10

1. Mannschaft 2. Mannschaft 3. Mannschaft 4. Mannschaft

1 Kindermann (4½/7)	Tibitanzl (1/6)	Wolf (3½/5)	Dirscherl (1/2)
2 Hertneck (7½/9)	Huber (2/7)	Flöthmann (3/5)	Kron (2½/6)
3 Dirr (1½/3)	Lux (1½/7)	Karcher (3½/7)	Krklec, B. (3½/6)
4 Krulich (2½/5)	Wachelka (2/5)	Hösl (3/6)	Kecik (2/6)
5 Krklec (4½/7)	Garbotz (3½/7)	Littmann (4/6)	Breu (3/6)
6 Brychcy (5/7)	Koch (1/6)	Will (2½/6)	Alt (1½/4)
7 Bonacci (4½/7)	Kohl (1½/6)	Gstalter (3/6)	Strobl (1/2)
8 Beck (5/9)	Hopp (4/7)	Emmerig (5½/7)	Primavesi (1/3)
Dengler (4/6)	Wolf (0/2)	Hiereth (4/5)	Angerer (0/1)
Callenberg (0/1)	Pronold (1/1)	Anderson (½/1)	Anderson (0/1)
Tibitanzl (1½/3)	Flöthmann (1/1)	Prokopczuk (½/1)	Bauer (2½/5)
Huber (1½/3)			Hiereth (1/1)
Garbotz (2/3)			Trutwig (0/2)
Wachelka (0/1)			Prokopczuk (1½/2)



1. Mannschaft	2. Mannschaft	3. Mannschaft	4. Mannschaft	5. Mannschaft
1 Kindermann (8/9)	Motl (5½/6)	Hiereth (2,5/6)	Dirscherl (2,5/3)	Schettler (0,5/7)
2 Hertneck (7/8)	Tibitanzl (3/6)	Koch (3,5/7)	Krklec, B. (4,5/7)	Angerer (1/3)
3 Dirr (4/8)	Huber (4/6)	Wolf (2/6)	Hösl (4,5/6)	Bauer (0/5)
4 Krklec (6½/8)	Lerch (1½/5)	Flöthmann (2/6)	Kron (3/7)	Lusznat (3/7)
5 Gerstner (6/9)	Gashi (5/6)	Littmann (1,5/6)	Kecik (3,5/5)	Meyer (0,5/7)
6 Krulich (5½/8)	Garbotz (4½/6)	Karcher (5/7)	Ibisch (3/4)	Piredda (3/4)
7 Bonacci (3/7)	Hopp (4/6)	Emmerig (1,5/6)	Breu (3,5/7)	
8 Brychcy (5½/9)	Wachelka (1½/4)	Popovici (5/6)	Alt (1/4)	
Dengler (1/1)	Pronold (1/2)	Gstalter (1,5/3)	Wolf, Th. (3,5/6)	Friedrich (0/1)
Motl (1/1)	Hiereth (2½/6)	Krklec, B. (4,5/7)	Anderson (0,5/3)	Wirth (0/4)
Tibitanzl (0/1)		Bühner (2/3)	Prokopczuk (2,5/4)	Stein (0/1)
Garbotz (0/2)			Angerer (1/3)	Heller (1,5/3)
Wachelka (1/1)			Kniplitsch (1/1)	Strobl (2/2)
				Schäfer (1/1)
				Bühner (2/3)
				Anderson (0,5/3)

1. Mannschaft	2. Mannschaft	3. Mannschaft	4. Mannschaft	5. Mannschaft
1 Hertneck (3,5/7)	Motl (5,5/7)	Garbotz (3,5/7)	Krklec, B. (3,5/6)	Breu (2,5/5)
2 Kindermann (4/7)	Bonacci (1,5/3)	Hiereth (1/5)	Gstalter (2/5)	Bühner (5/6)
3 Lammers (4/6)	Brychcy (4/7)	Wachelka (1/5)	Emmerig (0/3)	Schettler (1/5)
4 Gerigk (5,5/7)	Tibitanzl (4/7)	Koch (3/7)	Dirscherl (3/4)	Angerer (0,5/2)
5 Hoffmeyer (5/9)	Huber (4/7)	Wolf (4,5/7)	Ibisch (2/6)	Hubert (3,5/7)
6 Krklec (4/7)	Gashi (4/5)	Flöthmann (2,5/6)	Kecik (4,5/5)	Meyer (1/7)
7 Dirr (4/8)	Hopp (3,5/7)	Littmann (0,5/5)	Prokopczuk (3/4)	Heller (2/4)
8 Gerstner (4/7)	Pronold (3,5/5)	Karcher (2/7)	Kron (4,5/6)	Piredda (2/4)
Motl (3/3)	Popovici (0/1)	Beck (2/3)	Lerch (1/1)	Bauer (3/6)
Boric (1,5/2)	Hiereth (1/1)	Pronold (0,5/1)	Bauer (0/1)	Anderson (2/4)
Bonacci (0,5/3)		Lerch (1,5/3)	Senthil (0/1)	Strobl (1/1)
Dengler (0/1)			Strobl (1/1)	Kniplitsch (0/2)
Brychcy (1/2)			Anderson (1/1)	Senthil (1/2)
Huber (0/1)			Heller (0,5/1)	
Beck (1,5/2)				



Vereinsmeister

1983/1984	Hubert Palecek	1999/2000	Mauro Bonacci
1985/1986	Reinhard Schulz	2000	Jürgen Lux
1987/1988	Thomas Leitermann	2001	Reza Azimi
1988/1989	Thomas Leitermann	2002	Mauro Bonacci
1989/1990	Thomas Leitermann	2003	Thomas Beckers
1990/1991	Wilhelm Langer	2004	Alexander Würdinger
1992/1993	Jürgen Dreier	2005	Ulrich Dirr
1994/1995	Jürgen Lux	2006	Stefan Huber
1994/1995	Mauro Bonacci	2007	Ulrich Dirr
1995/1996	Sandor Böhme	2008	Stefan Huber
1996/1997	Oliver Wiech	2009	Jürgen Lux
1997/1998	Oliver Wiech	2010	Martin Lerch
1998/1999	Oliver Wiech	2011	Stefan Huber

Dreimal Vereinsmeister wurden Thomas Leitermann (1987–1990), Jürgen Lux (1994, 2000 und 2009), Oliver Wiech (1996–1999) und Stefan Huber (2006, 2008 und 2011).

Abschlusstabellen der Saison 2011/12

1. Mannschaft Oberliga Bayern

Rang	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MPkt	BPkt
1.	FC Bayern München 2		5	4	5½	5	5½	6	8	5½	6	17-1	50,5-21,5
2.	MSA Zugzwang 1	3		4½	4½	6½	4½	4	4½	5	6	15-3	42,5-29,5
3.	TSV Wacker Neutraubling 1	4	3½		4	4	4½	4	5	5	6½	12-6	40,5-31,5
4.	SK Passau 1	2½	3½	4		4	4½	5	4	3½	6	9-9	37,0-35,0
5.	SK Kriegshaber 1	3	1½	4	4		4½	3½	6	4	4½	9-9	35,0-37,0
6.	SGem Pang/Rosenheim 1	2½	3½	3½	3½	3½		5½	4½	5½	5½	8-10	37,5-34,5
7.	SC Gröbenzell 1	2	4	4	3	4½	2½		3½	5½	4½	8-10	33,5-38,5
8.	SC Bad Königshofen 1	0	3½	3	4	2	3½	4½		4	4½	6-12	29,0-43,0
9.	SC Rottal 1	2½	3	3	4½	4	2½	2½	4		3½	4-14	29,5-42,5
10.	SV Würzburg 1	2	2	1½	2	3½	2½	3½	3½	4½		2-16	25,0-47,0

2. Mannschaft Bezirksliga München

Rang	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	MPkt	BPkt
1.	SC Garching 1980 3		4	5	4	4½	5	6	4	11-3	32,5-23,5
2.	FC Bayern München 4	4		5½	4	4	4	7½	4½	10-4	33,5-22,5
3.	MSA Zugzwang 82 2	3	2½		4	4½	5½	6	5½	9-5	31,0-25,0
4.	SF Dachau 1932 1	4	4	4		4	5½	3½	6	8-6	31,0-25,0
5.	Schach-Club Vaterstetten 1	3½	4	3½	4		5	5	4	7-7	29,0-27,0
6.	SC Neuhausen 1908 1	3	4	2½	2½	3		5	4	4-10	24,0-32,0
7.	SC Tarrasch 45 München 3	2	½	2	4½	3	3		5	4-10	20,0-36,0
8.	SF Deisenhofen 1	4	3½	2½	2	4	4	3		3-11	23,0-33,0

3. Mannschaft A-Klasse 1 München

Rang	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	MPkt	BPkt
1.	SABt SV Weiss-BL.Allianz 1		5	7½	5½	5	6	6½	7	14-0	42,5-13,5
2.	SC Sendling 2	3		5½	5	5	6	5	6½	12-2	36,0-20,0
3.	1. Schachklub Neuperlach 1	½	2½		5	5½	7	5	4½	10-4	30,0-26,0
4.	SK München Südost 2	2½	3	3		5½	2½	5	6	6-8	27,5-28,5
5.	TSV Solln Schachabt. 1	3	3	2½	2½		4½	4	5	5-9	24,5-31,5
6.	Schach-Union München 2	2	2	1	5½	3½		3½	4½	4-10	22,0-34,0
7.	MSA Zugzwang 82 3	1½	3	3	3	4	4½		3	3-11	22,0-34,0
8.	SC Tarrasch 45 München 4	1	1½	3½	2	3	3½	5		2-12	19,5-36,5

4. Mannschaft C-Klasse 2 München

Rang	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	MPkt	BPkt
1.	SC Karlsfeld 1		4½	5	6½	5	4	5½	8	13-1	38,5-17,5
2.	1. Schachklub Neuperlach 2	3½		5	6½	4	7	6½	6	11-3	38,5-17,5
3.	MSA Zugzwang 82 4	3	3		5	5½	5½	3½	7½	8-6	33,0-23,0
4.	Stiftung BSW München 1	1½	1½	3		5	6	5½	6	8-6	28,5-27,5
5.	SC Garching 1980 5	3	4	2½	3		5½	7	8	7-7	33,0-23,0
6.	SC Unterhaching 3	4	1	2½	2	2½		6	6	5-9	24,0-32,0
7.	SV Höhenkirchen 2	2½	1½	4½	2½	1	2		4½	4-10	18,5-37,5
8.	SABt SV Weiss-BL.Allianz 3	0	2	½	2	0	2	3½		0-14	10,0-46,0

5. Mannschaft D-Klasse 1 München

Rang	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	MPkt	BPkt
1.	SABt SV Weiss-BL.Allianz 3		2½	4	5	6½	7	8	7	11-3	40,0-16,0
2.	SK München Südost 4	5½		4	3½	5½	4½	5½	7	11-3	35,5-20,5
3.	SF Dachau 1932 3	4	4		4½	2	5½	5	5	10-4	30,0-26,0
4.	SC Ismaning 2	3	4½	3½		4	4	5	5	8-6	29,0-27,0
5.	1. Schachklub Neuperlach 4	1½	2½	6	4		3½	5	5½	7-7	28,0-28,0
6.	MSA Zugzwang 82 5	1	3½	2½	4	4½		3	6	5-9	24,5-31,5
7.	FC Fasanerie-Nord 2	0	2½	3	3	3	5		3	2-12	19,5-36,5
8.	TSV Forstenried 2	1	1	3	3	2½	2	5		2-12	17,5-38,5



Impressionen aus dem Isargrill

Entwicklung der Mannschaften

Saison	D-Klasse	C-Klasse	B-Klasse	A-Klasse	Bezirkslig
2012–2013	ZZ V	ZZ IV	ZZ III		
2011–2012	ZZ V (6)	ZZ IV (4)		ZZ III (7)	ZZ II (3)
2010–2011	ZZ V (6)	ZZ IV (3)		ZZ II (1) ZZ III (7)	
2009–2010		ZZ IV (6)	ZZ III (1)		ZZ II (8)
2008–2009	ZZ IV (2)		ZZ III (4)	ZZ II (1)	
2007–2008		ZZ IV (8)	ZZ III (3)	ZZ II (6)	
2006–2007			ZZ III (7)	ZZ II (3)	
2005–2006	ZZ IV (6)	ZZ III (1)	ZZ II (1)		ZZ I (1)
2004–2005		ZZ III (4)	ZZ II (6)		ZZ I (4)
2003–2004	ZZ IV (2)	ZZ III (4)	ZZ II (4)		ZZ I (2)
2002–2003		ZZ III (3)		ZZ II (7)	ZZ I (2)
2001–2002	ZZ III (4)		ZZ II (2)		ZZ I (4)
2000–2001	ZZ III (5)		ZZ II (3)		ZZ I (4)
1999–2000	ZZ III (5)		ZZ II (3)		ZZ I (5)
1998–1999	ZZ III (3)		ZZ II (3)		ZZ I (6)
1997–1998	ZZ III (2)		ZZ II (2)		ZZ I (3)
1996–1997		ZZ II (1)		ZZ I (1)	
1995–1996		ZZ II (4)			ZZ I (?)
1994–1995		ZZ II (–)		ZZ I (1)	
1993–1994		ZZ II		ZZ I	
1992–1993		ZZ II (3)		ZZ I (1)*	
1991–1992		ZZ II		ZZ I (4)	
1990–1991		ZZ II		ZZ I	
1989–1990		ZZ II (2)		ZZ I (3)	
1988–1989				ZZ I (6)	
1987–1988		ZZ II		ZZ I	
1986–1987			ZZ I ZZ II		
1985–1986		ZZ II	ZZ I		
1984–1985	ZZ II		ZZ I		
1983–1984	ZZ II	ZZ I (1)			
1982–1983	ZZ I (1) ZZ II (6)				

Das Endklassement steht in Klammern. * Stichtkampf um Aufstieg gegen Grün-Weiss mit 3,5:4,5 verloren



ES WAR EINMAL ...

EIN GROSSMEISTER BEI ZUGZWANG

von Gerald Hertneck

Es hört sich wie ein Märchen an, aber es ist wahr: im Januar 1998 trat der Großmeister Hertneck – wohl zu seinem eigenen Erstaunen – dem MSC Zugzwang bei, zwar nur als passives Mitglied – nachdem er zuvor schon im Lauf des Jahres 1997 des öfteren den Vereinsabend besucht hatte. Es gibt sicher nicht viele Vereine in München, die sich rühmen können, einen Großmeister als Mitglied zu haben. All jene, die sich schon immer gefragt haben, woran das liegt, werden hiermit aufgeklärt: der eigentliche Anlass war ...

- nicht die gemütliche Gaststätte Isargrill mit dem Zugzwang-Nationalgericht „Spanische Hendlpfanne“
- nicht das anschließende Nachtprogramm in der Fraunhofer Schoppenstube mit Gerti an der Theke und der bedrohlichen Aussicht, erst am frühen Morgen auf allen vieren nach Hause zu kommen
- nicht das nette Vereinsklima, das sich in einem reservierten Nebenraum von geschätzten 4 × 4 Metern verdichtete
- nicht die ostdeutsche Kellnerin Manuela mit ihrem unvergesslichen schwarzen Minirock, äh ich meine ihren gefärbten blonden Haaren und ihrer lustigen Art...
- nicht der rührige Vorsitzende Willi Langer, der uns gegenüber nicht nur seine väterliche Autorität, sondern auch mal seinen rauen Charme versprühte
- nicht das Spitzent Brett Mauro, der in diesen (seinen besten) Jahren die versammelte Gemeinde mit unterhaltsamen Analysen bei Laune hielt
- nicht die bestehenden freundschaftlichen Verbindungen zu Jürgen Schäfer und Thomas Beckers ...

NEIN – der wahre Anlass war der Bezug meiner Wohnung in der Edelweißstraße am Nockherberg Mitte 1997.

Ab diesem Zeitpunkt war ich nämlich auf der Suche nach einem netten Verein in der Nähe. Hinzu kam, dass mein Kumpel Jürgen damals in der Ohlmüllerstraße wohnte, und so war ich schon halb auf dem Weg dorthin. Es galt nur noch die schwankende Reichenbachbrücke zu überwinden, und dann stand man schon vor dem Sitz der Schachgemütlichkeit im Herzen von München! Der Verein gefiel mir von Anfang an sehr gut, was an seiner einmaligen atmosphärischen Mischung von Spiellokal und Mitgliedern lag. Aus dem Rückblick gesehen war der Verein zu der Zeit ziemlich kultig, wie die obige Aufzählung verriet – mit Sicherheit gab es zu diesem Zeitpunkt keinen anderen Schachverein in München,

wo man so viel Spaß haben konnte! Internetschach war ein Fremdwort (bzw. war es damals gerade in den Anfängen), und man wollte nicht am Freitag Abend zu Hause vor dem Computer sitzen, sondern lieber in Gemeinschaft mit netten Leuten Schach spielen. Dass die 1. Mannschaft von Zugzwang damals ungefähr 5 Spielklassen unter der Bundesliga spielte, störte da überhaupt nicht!

Gerade dieser Zusammenhalt aus den frühen Jahren gab dem Verein aus meiner Sicht die innere Stärke, die nachfolgenden Krisen zu überwinden, nämlich vor allem die häufigen Umzüge. Der MSC Zugzwang wurde ja plötzlich ohne eigenes Verschulden zum MSC Umzugzwang und der daraus resultierende Mitgliederschwund und der ausbleibende Spaßfaktor an den Vereinsabenden mussten überstanden werden. Denn am passenden Spiellokal hing bei Zugzwang seit eh und je das Wohl und Wehe des Vereins! Es war den alteingesessenen Mitgliedern klar, dass sich der Isargrill nie mehr ganz vollwertig ersetzen lassen würde; umso wichtiger war es, eine neue dauerhafte Bleibe zu finden, wo man sich wieder wohlfühlen konnte! Erst im Jahr 2009 gelang dies mit dem Schmellerhof – alle anderen Lokale nach dem Isargrill blieben leider nur Provisorien, wobei mich persönlich der Wegzug aus dem Gollierhof im Westend am meisten geschmerzt hat. Ja, die Zeiten ändern sich, und in diesem Fall fühlte man, dass der lange Arm der Globalisierung und lienspekulation auch vor der Globalisierung und lienspekulation auch vor hatte. Jeder Wirt, bei dem über kurz oder lang wegen geringen Einnahmen seinen Betrieb schließen.

Ein weiterer gravierender Einschnitt war für den Verein die Kooperation mit der Münchener Schachakademie. Diese führte dazu, dass ab Mitte 2009 auf einmal zwei Großmeister gemeldet und spielberechtigt (!) waren, nämlich die GM Kindermann und Hertneck. Auch hier war wohl der Zeitgeist am Werke – statt ewig in der Bundesliga zu spielen hatten sich die Großmeister darauf verlegt, über die Schachakademie die Schachkultur in München zu fördern. Und als sich der TV Tegernsee nach 10 Jahren aus der Bundesliga zurückzog, standen die beiden Münchener Großmeister vor der Wahl: Semi-Profikarriere beenden und in München spielen oder noch ein paar Jährchen bei einem anderen Bundesligaverein dranhängen. Die Entscheidung fiel für Zugzwang, für eine starke erste Mannschaft und parallel für den Aufbau einer allzu lang vernachlässigten Jugendgruppe unter Regie zweier Trainer der Münchener Schachakademie – nämlich Felix Brychcy und Alexander Beck.

Heute hat sich der Verein viel breiter aufgestellt als früher und die Mitgliederzahl hat sich ungefähr verdoppelt – noch 2004 lag sie bei lediglich 46 Personen – davon drei passive, drei Frauen und ein Hund. Ach ja, das waren noch Zeiten, als Jule in den Verein kam ... aber hierzu schweigt der Chronist höflich. Eines muss man im Rückblick sagen: der Verein ist gewachsen, aber es gibt nicht mehr den harten Kern wie früher, und das ist irgendwie ein bisschen schade. Aber es gibt auch nicht mehr die D-Mark sondern den Euro, und auch das ist irgendwie ein bisschen schade. Mit anderen Worten: nichts bleibt wie es war. In diesem Sinne: ich freue mich auf die nächsten 10 Jahre bei Zugzwang!

ABSCHIED

Nur der liebe Gott und vielleicht noch Herbert Strobel können sagen, wie viele Spieler in den 30 Jahren der Vereinsgeschichte gekommen und gegangen sind. Einige wenige (und das ist ein gutes Zeichen!) Schachfreunde traten aus, um bei anderen Vereinen im Münchener Raum aktiv Schach zu spielen. Die meisten Austritte waren durch beruflich bedingte Umzüge begründet, was leider meist jüngere und oft starke Spieler betraf. Allerdings nur selten bekam der Verein dann von dem Betreffenden einen Abschiedsbrief wie den folgenden.

Ein 3-maliger Vereinsmeister und das Spitzenbrett gehen verloren ...

Herbert Gstalter

10.03.1995

Lieber Willi,

wie Du weißt, werde ich meinen Wohnsitz weiter in Richtung Osten verlagern, so daß es mir zukünftig nur noch sporadisch möglich sein wird, den einzigartigen und geliebten Schachclub Zugzwang zu besuchen.

Aus diesem Grund kündige ich hiermit meine Mitgliedschaft im MSC Zugzwang. Dennoch verbleibe ich in der Hoffnung, zukünftig wenigstens ab und zu den Isargrill heimsuchen zu können.

Ich wünsche allen Mitgliedern persönlichen Erfolg im Schach, insbesondere bei den Mannschaftskämpfen.

Bitte grüße mir alle, auch die Frauschaft (er meinte unsere Mädels hinter der Theke, denn schachaktive Damen gab es zu dieser Zeit bei ZZ keine) und den Herbert vom Isargrill.

Mit matten Gefühlen ..., Thomas Leitermann



Etwa zum gleichen Zeitpunkt hatten wir ein sehr bitteres Erlebnis.

Eines Freitags erschien ein äußerst angenehmer, freundlicher aber stiller und zurückhaltender junger Student, der kurz vor seinem Abschluss stand. Sein Name war Heiko Metzger.

Ihm schien das Remmidemmi bei uns zu gefallen und nach ein paar Abenden, die ihm offenbar große Freude bereiteten, erklärte er sich bereit, aktiv für die erste Mannschaft zu spielen; allerdings mit Einschränkungen.

Dann blieb er für einige Wochen verschwunden – später erfuhren wir, dass er im Krankenhaus war. Einmal kam er bei den Wettkämpfen erfolgreich zum Einsatz und blieb dann wieder fern. Auf spätere Nachfrage bei seiner Zimmerwirtin erfuhren wir, dass er inzwischen verstorben war.

Willi Langer



Ein Nachruf auf Wilhelm Langer

Von Herbert Gstalter

Ein Rückblick auf 30 Jahre Zugzwang kann nicht ohne eine Würdigung von Person und Leistung von Wilhelm Langer erfolgen, der den Verein 15 Jahre als 1. Vorsitzender geprägt und nach außen vertreten hat. Noch heute assoziieren viele Münchner Schachfreunde den Vereinsnamen Zugzwang mit dem Isargrill als Ort (und damit Herbert Strobl als Wirt) sowie Willi Langer als Persönlichkeit.

Willi trat im Jahr 1983 dem Verein bei und verstärkte ab 1984 die erste Mannschaft. Er war ein starker Spieler, der ein sehr klassisches Schach bevorzugte; niemals sah ich ihn z. B. irgendeinen seiner Läufer fianchettieren – nicht mal im Blitz. 1990 gelang ihm der Gewinn der Vereinsmeisterschaft. 1989 wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt und behielt dieses Amt bis ins Jahr 2004. Mit Herbert Strobl als Kassier und Gastgeber bildete er über all diese Jahre den Kern des Vorstandes und den Mittelpunkt des Vereinslebens. Aber es galt auch andersherum: Für Willi, der Single und nicht berufstätig war (und sich selbst als „Privatier“ bezeichnete) war Zugzwang sein Mittelpunkt in dieser Lebensphase und ein großer Teil seines Freundeskreises bestand aus Vereinsmitgliedern.

Ich erinnere mich nicht an alle Aktivitäten, die von Willi in dieser langen Zeit initiiert und/oder selbst durchgeführt wurden. Exemplarisch seien genannt: die feste Einrichtung



eines Sommerfestes (früher immer im Biergarten des Flaucher), die Schaffung des Isar-Cups, die Faschingsblitzturniere und unsere Repräsentanz als Verein im Internet (als eine der ersten in ganz Deutschland).

Willis Persönlichkeit hatte viele Facetten. Neben seiner Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit und seinem Humor konnte er als altfränkischer Hagestolz ab und zu auch sehr stur und verletzend sein. 2004 wurde er durch Ralf Callenberg als Vorsitzender ersetzt und war danach nur noch seltener Gast an den Vereinsabenden. Einige Monate später wurden wir alle von seinem plötzlichen Tod überrascht. Um Legendenbildungen vorzubeugen sei angemerkt, dass es sich dabei nicht um einen Suizid handelte und auch keine Fremdeinwirkung nachzuweisen war.

Alle, die Wilhelm Langer gekannt haben, vermissen ihn seitdem sehr, werden aber weder ihn als Person vergessen noch was er für unseren Verein geleistet hat.



Ein weiterer tragischer Verlust für den Verein war das für uns alle völlig überraschende Ableben von Roberto Cagna, von dem wir erst einige Wochen nach seinem Tod erfuhren. Roberto war von 2001 bis 2008 Mitglied. Seine stille und freundliche Art hatte Roberto überall beliebt gemacht. Einige Jahre stellte er seine Fähigkeiten verschiedenen Mannschaften von Zugzwang in der Münchener Mannschaftsmeisterschaft zur Verfügung. Wer ihn kannte, der wird ihn vermissen und ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.



Roberto Cagna im Isargrill

Reinhard Schulz ist gestorben – ein Nachruf

Von Herbert Gstalter



Am 24. Juli 2009 verstarb unser langjähriges Mitglied Reinhard Schulz nach langer schwerer Krankheit. Obwohl zuletzt nicht mehr Mitglied im MSA Zugzwang wird er all denjenigen Mitgliedern fehlen, die ihn gekannt haben. Mit ihm verliert unser Klub – nach Wilhelm Langer zum zweiten mal in kurzer Zeit- eine der Persönlichkeiten, die Zugzwang über Jahrzehnte geprägt haben. Dr. Reinhard Schulz („Schoe“) war Gründungsmitglied des Vereins 1982, Vereinsmeister im Jahr 1985, langjähriges Vorstandsmitglied als Kassier und über zwanzig Jahre lang fleißiger Punktesammler in der Münchener Mannschaftsmeisterschaft.

Ich kannte ihn bereits aus dem SK Neuhausen, der eine Art Keimzelle des späteren Schachklubs Zugzwang gewesen war. Am 11.3.1983 saßen wir gemeinsam beim ersten Mannschaftskampf des MSC Zugzwang in einer Mannschaft (gegen die Schachfreunde Pasing, er am sechsten, ich am dritten Brett), im März 2004 zum letzten Mal (Zugzwang 2 gegen Schwabing 5). Dazwischen haben wir wohl etwa 100-mal gemeinsam für Zugzwang gespielt, die ersten Jahre in der ersten, danach überwiegend in der zweiten Mannschaft. Mit Willi Langer, Wolfgang Schmid, Hans Kohl und Albert („Jo“) Baumeister wird Schoe ähnlich oft in einem Team gespielt haben.

Schoe gehörte nicht zu den „Schachverrückten“; für ihn war Schach ein Hobby unter vielen; die wöchentliche Dosis reichte ihm. Theorie (insbesondere Eröffnungstheorie) interessierte ihn wenig, Schachbücher dürften weniger als 0,1 Promille seiner häuslichen Bibliothek ausgemacht haben. Als „natürlichem“ Spieler lag ihm das Mittelspiel mehr als die Eröffnung; seine wahre Spielstärke kam aber vor allem in Endspielen zum Tragen. Sein liebstes Spiellokal war die heimische Badewanne, in der er Partien aus der Tageszeitung oder ab und zu auch aus Schachzeitungen nachspielte.

Vermissen werden wir Schoe nicht nur als Schachspieler, sondern auch als äußerst lebhaft und originelle Persönlichkeit, in der intellektuelle Brillanz und profundes Wissen einerseits sowie bäuerlich-rustikales Äußeres und derbe Sprüche andererseits einen interessanten Gegensatz bildeten. Mancher wird sich an seine jahrzehntelang getragene Ernst Thälmann Mütze, seine halbzerkauften Pfeifen, die nach und nach durch die Schnupftabkdose ersetzt wurden oder seine bierdeckelgroßen Taschenuhren erinnern. Für seine Freunde wird die Welt ohne Schoe leiser und farbloser sein.



In memoriam Hans Kohl (*1964, †2010)

Von Stefan Huber

Auch das Jahr 2010 verging nicht, ohne dass sich der MSA Zugzwang von einem der „Altvorderen“ verabschieden musste. Am 21. September ging Hans Kohl von uns (durch Freitod). Ich kannte Hans seit Mitte der Achtziger aus gemeinsamen Zeiten beim Roten



Herbert, Hans und Willi im Urlaub an der Côte d'Azur

Turm. Damals war er, das Schach betreffend, noch recht ehrgeizig und theoriebeflissen. Als gefährlicher Taktiker – er wählte z. B. des öfteren mit Schwarz den Traxler-Gegenangriff – überrannte er so manchen Gegner bereits in der Eröffnung. Später, als er zuerst zu den Stadtwerken, dann zum Schachklub Zugzwang wechselte, ließ sein Engagement für das königliche Spiel etwas nach, sein Spiel wurde zunehmend positionell ausgerichtet, und man konnte so manches unausgekämpfte Remis bei ihm beobachten. Er war ein zuverlässiger Mannschaftsspieler und nahm gerne an Turnieren teil, wobei für ihn das Rahmenprogramm beinahe wichtiger war als das Turnier selbst. So beispielsweise die Teilnahme an einem Turnier in Cuxhaven, wo jeder Tag bis zur Partie am späten Nachmittag mit Watt-Wanderung, Fischerei-Museumsbesuch o. ä. verbracht wurde. Fast schon legendär sind seine Teilnahmen (zusammen mit seinen Vereinskameraden des Roten Turms) in Cham. Jeder, der einmal dabei war, kann über die feuchtfröhlichen Abende in der gemeinsamen Unterkunft berichten, an denen Hans meist zu den letzten gehörte, die erst gegen Morgen das „Analysieren und Blitzen“ einstellten.

So mancher „Zugzwängler“ war Hans freundschaftlich verbunden über das rein Schachliche hinaus. Wohl jeder schätzte seinen großartigen, ins Zynische tendierenden Humor, und sein gewinnendes Lachen, auch über die von ihm selbst vorgetragenen Späße. Mit ihm verlor der Verein einen sympathischen, geselligen und meist gut gelaunten Schachfreund. Ich vermisse ihn.



Doping-Kontrolle bei Zugzwang!?

von Thomas Beckers

... diese Schlagzeile im „Münchner Merkur“ hat in Schachkreisen die Gemüter erregt.

Der Wettkampf bei der MMM 2002 in der Bezirksliga Zugzwang - Tarrasch 7:1 soll annulliert werden!

Im Zuge der Bewegung, Schach zu Olympia, gibt es nun auch an den 64 Feldern Dopingkontrollen.

Nach dem spektakulären Erfolg von Zugzwang gegen den bis dahin ungeschlagenen Spitzenreiter, landete ZZ auf den Titelseiten.

Das Wiesel der Münchner Schachszene - „Mike der Emsige“ soll vor dem Spiel Spione auf den Gegner angesetzt haben?!

Die Zeichen verweisen nach Ansicht des Administrators aus Giesing eindeutig auf Doping im großen Stil; angeblich geplant von Reza A. und Thomas B. unter Verantwortung des Herrn der Ringe, Wilhelm L.

Zu den Vorfällen im Einzelnen:

30-te Spielminute: 1-0 Führung Thomas B. gewinnt nach einer Bedenkzeit von nur zehn

Minuten überraschend schnell gegen seinen ELO-quenten Gegner.

In den 10 Minuten rannte Thomas mindestens 10 mal zum WC.

... entweder 10 Kaffee vorher, oder Zettelwirtschaft... oder gar ein Rechner im Pissoir!?

45-te Spielminute: 2-0 Führung

Tilo D. gewinnt nach einer spektakulären Opferkombi und kündigt ein Matt in 10 an ... Weitere Analysen haben ergeben, dass selbst Fritz es nicht besser konnte. Der gegnerische Verein ließ im Schatten des Giesinger Bahnhofs die Stellung u.a. von Buchinger, Schellmann, sowie weiteren „tiefsinnigen Tarraschdenkern“ überprüfen, doch auch nach mehreren Stunden kamen sie zu keinem einheitlichen Ergebnis.

60-te Spielminute: 3-0 Führung

Helmut P. langweilte die Stellung am Brett und er hatte seine Augen zu 90% auf den Gegner gerichtet, als der dann plötzlich alles verpatzte. Ein neuer Fall von Hypnose ...

80-te Spielminute: 4-0 Mindestenausgleichsführung

Oliver Nev., eh W. war so frisch als hätte er positiv.



nach einem wahren Massaker noch nie gespielt. Dopingtest:

90-te Spielminute: 5-0 Siegführung

„Hannes kann es“! der Tür, der Gegner rend auf.



gab

Sprechrufe draußen vor vor Ehrfurcht erstar-

100-te Spielminu- Bremsführung

te: 5 1/2 - 1/2

Wilhelm L. geht flüsternd: „... stopp, reicht, sonst fällt es



durch den Raum, leise genug das reicht, das auf...“

Mauro B. konnte gerade noch über seinen Schatten springen; Remis. Der Vorstand übernimmt seine hohe Espresso-Rechnung.

120-te Spielminute: 6 1/2 - 1/2 Vorführung

Reza A. lässt sich nichts einflüstern und setzt matt mit den Worten: „Nächster Halt Hackerbrücke“ und „Freibier für alle!“

140-te Spielminute: 7 - 1 Begnadigung

Thomas T. bricht seine berühmt-berüchtigte Gambitshow plötzlich mit remis ab. Das Klirren der Maßkrüge draußen war schon zu verführerisch.

Zur Klärung des Falles wurde offiziell Ralph A. beauftragt.

Dieser stellte nach gründlicher Weißbier-Prüfung im Isargrill die stets erstaunlich gute Stimmung im Spiellokal fest.

Diagnose: Das isses - die bei ZZ ... haben tierisch viel Spaß am Schach!!





FRISCHER WIND DURCH DIE KOOPERATION MIT DER SCHACHAKADEMIE!

von Gerald Hertneck

Ein Aufschwung ergab sich für den Verein durch die im Sommer 2009 begründete Zusammenarbeit mit der Münchener Schachakademie. Die Idee dazu hatten Stefan und Gerald – Viktor und Berthold vom Vorstand nahmen das Angebot interessiert auf. Was lag näher, als die bereits bestehenden personellen und räumlichen Querverbindungen zwischen den beiden Schachanbietern noch auszubauen? Nachdem sich die Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit für die schriftlich vereinbarte Zusammenarbeit mit der Schachakademie und die Durchführung auf MSA Zugzwang 82 mit verbundene Namensänderung ausgesprochen hatte, verstärkten die Großmeister Stefan Kindermann und Gerald Hertneck die 1. Mannschaft, und legten so den Grundstein für den Aufstieg in die bayerische Oberliga in der Saison 2010/2011. Wer hätte noch vor ein paar Jahren gedacht, dass die beiden bekanntesten und stärksten Münchener Großmeister nach rund 10 Jahren in der Bundesligamannschaft des TV Tegernsee für einen relativ kleinen Verein wie Zugzwang antreten würden! Dies wurde freilich nur durch Unterstützung des Sponsors Immobilien Krulich möglich – Roman war ja bereits vorher Mitglied von Zugzwang geworden – und nun wechselten noch Stefan und Dijana.



Von links nach rechts: Ulrich Dirr, Bernhard Gerstner, Stefan Kindermann, Felix der Mönch Brychcy, Mauro Bonacci, Daniel Krklec, Sponsor und Spieler Roman Krulich und Mannschaftsführer Gerald Hertneck.

Darüber hinaus stellt die Schachakademie ihre zentral in der Stadt gelegenen Räume für die Heimkämpfe der 1. Mannschaft bereit – wohl kaum ein anderer Verein in München oder Bayern verfügt über einen derart gehobenen Spielsaal! Im Bild auf Seite 46 das erfolgreiche Team der 1. Mannschaft vor der Schachakademie.



Als nicht weniger erfolgreich erwies sich der Aufbau der Jugendarbeit, die in unserem Verein bis

dahin vernachlässigt wurde! Die Betreuung der Jugendgruppe übernahmen die langjährigen Vereinsmitglieder Felix Brychcy und Alexander Beck – wobei später Daniel Krklec die Nachfolge von Alex antrat. Doch wie kamen die Kinder und Jugendlichen überhaupt in den Verein? Auch hier spielte die Zusammenarbeit mit der Münchener Schachakademie eine tragende Rolle. Immer wieder bekam die Akademie Kundenanfragen nach empfohlenen Vereinen, zumeist im Jugend-, vereinzelt auch im Erwachsenenbereich. Ab Sommer 2009 war es dann so weit: interessierte Anfragen wurden in erster Linie auf den MSA Zugzwang verwiesen. Dies führte dazu, dass sich die Mitgliederzahl sprunghaft von etwa 50 auf über 80 erhöhte, und das Vereinsleben einen Aufschwung nahm. Die besten Jugendlichen nehmen unter Regie von Felix seit dem Jahr 2010 bereits erfolgreich an Jugendturnieren teil. Auch wenn das Jugendtraining noch nicht in den Vereinsabend integriert ist, zeigt sich bereits jetzt, dass der Verein erfolgreich auf die Nachwuchsschiene gesetzt hat, denn erste Jugendspieler konnten bereits in den Erwachsenenmannschaften aufgestellt werden.

Wenn man die seit Jahren sinkenden Mitgliedszahlen und den zu geringen Jugendanteil in den Schachvereinen auf sich wirken lässt, dann würde man sich wünschen, dass das Modell einer Zusammenarbeit zwischen einem engagierten Verein und einer aktiven Schachschule in ganz Deutschland als Vorbild dienen würde. Bekanntlich gibt es relativ viele Schachinteressierte, die aus verschiedenen Gründen keinen Verein aufsuchen würden, sich aber über eine Schachschule (wieder) näher an die ernsthafte Beschäftigung mit Schach herantasten könnten. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat auch gezeigt: Gerade bei Grundschulern besteht eine sehr große Nachfrage nach Schachkursen, die von den Vereinen nur ungenügend bedient wird, weil eine ehrenamtliche Struktur hier an ihre Grenzen stößt. Andererseits bleibt leider festzuhalten, dass ein sehr geringer Prozentsatz von Grundschulern, welche die Schachkurse der Akademie durchlaufen haben, auch tatsächlich

in die Vereine gewechselt ist – aber Hauptsache, ein Anfang ist gemacht und der negative Trend kehrt sich um. Wenn man sieht, dass nur etwa 20 Prozent aller Münchener Schachvereine Jugendarbeit betreiben, dann wird einem Angst und Bange um die Zukunft des deutschen Schachs. Hoffen wir also, dass Akademie und Zugzwang ihre Zusammenarbeit erfolgreich fortsetzen, und dass wieder mehr Kinder und Jugendliche in die Schachvereine kommen und die Basis für die nächste Schachgeneration bilden!



„Der unheimliche Mönch“



Zugzwang – Genealogie eines Begriffs

von Reinhard Schulz aus der Festschrift 15 Jahre Zugzwang von 1997

Präambel

Eines ist vorab klar: Zugzwang ist kein Begriff aus dem Umfeld des königlichen Spiels. Diesem stellen sich alle Willige, so sie denn einen Willen (Willi?) haben, freiwillig. Keiner wird gezwungen einen Zug zu tun, wenn dieser ihn lieber nicht auf dem Brett, sondern stattdessen aus dem Bierglas tut. Demzufolge gibt es im Schach keinen Zugzwang, eher schon einen Saufzwang. So aber heißt der Verein nicht und wir müssen diesen Strang gedanklich nicht weiterverfolgen. Beim Militär müssen die Soldaten ins Feld ziehen, ob sie wollen oder nicht. Dort also herrscht Zugzwang, vielleicht auch noch unter den Zugvögeln oder am Bahnhof. Denn ohne Zug vögelt es sich schwer und es gibt ohne Zug auch keine Bahnhöfe, die diesen Namen verdienen.

Wie also kommt ein Schachklub dazu, sich den völlig sinnwidrigen Namen „Zugzwang“ zu verleihen?

Negative Eingrenzung

Die Annalen wissen zu vermelden, dass ursprünglich als Alternative der Name „Freibauer“ zur Debatte stand. Dem aufgeklärten Bewusstsein der Spät-68er, aus dem sich das Vereinsgrüppchen rekrutierte, war aber sofort klar, dass es im Spätstadium des Kapitalismus überhaupt keine freien Bauern als Soldaten der Pflugschar geben kann. Verschämt über diesen Lapsus der Ersatz-Namens-Nennung wurde der Begriff „Freibauer“ dann sofort der Furie des Verschwindens überantwortet. Ganz besonders Schlaue sehen hierin schon den Beweis: Wenn der Verein sich aus gesellschaftspolitischen Überlegungen heraus nicht „Freibauer“ nennen konnte, dann blieb ihm nur der Begriff „Zugzwang“. Der 2. Beweis (q.e.d) ist vor erstaunten Augen und perplex weit geöffneten Mündern also geführt. Genauer Nachforschende aber wenden zu Recht ein, dass dies zwar eine notwendige (kein Verein kann „Zugzwang“ heißen, wenn er sich „Freibauer“ nennt!), längst aber keine hinreichende

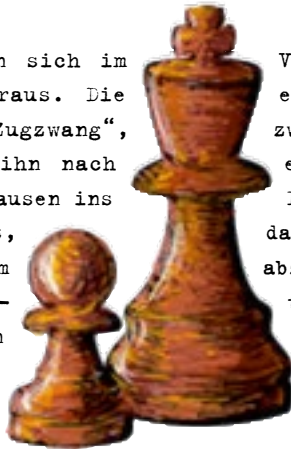
Begründung darstelle. Er hätte sich ja auch „Freiläufer“ - im treuen Verbund zu den Freigängern der partiell inhaftierten Gesinnungsgenossen - oder auch, eingedenk des nicht immer hic et nunc zerebral abrufbaren Vereinsterminals, einfach „Freitag“ nennen können. Damit wären zwei Fliegen mit einer Klatsche ..Denn der Verein hieße so wie der Wochentag des Zusammentreffens und man könnte - auch ohne Robinson und seinen eingeborenen Wimmer-Egedi-Freund - auf dem Werbeplakat das einprägsame

„Freitag trifft sich am Freitag“ prangen lassen.

Diese versäumte Chance aber hilft uns nicht weiter bei der Erklärungsfindung des langsam immer mysteriöser wirkenden Begriffs „Zugzwang“.

Positive Setzungsversuche

Zwei Hauptthesen bildeten sich im schwer zurückweisbare heraus. Die nannte sich gar nicht „Zugzwang“, zu viel. Zwar habe man ihn nach rühmlichen Abgang aus Neuhausen ins habe man spontan erkannt, schütter wirkte. Um dem willige (Willi?) zu ermun- „Zugang“. Der damaligen in erhobenen Forderung, dass (Willi?) Zugang zu allen haben sollten, wurde



Verlauf der Geschichte als erste lautet: der Verein zwei Buchstaben seien hier einem mehr oder weniger Leben gerufen, doch dann dass die Personaldecke recht abzuhefen und um Eintrittstern gab man sich den Namen fortschrittlichen Kreisen alle Bildungswilligen Bildungseinrichtungen hiermit durch ein semantisches Hintertürchen Rechnung getragen. Wie aber kam es zu den beiden eingemogelten Buchstaben „Z“ und „W“? Als Erklärung gibt diese These an, dass es die beiden Vereinspräsidenten Zarno Woltdt und Willi Zanger (hier besonders perfide durch Umstellung!) gewesen seien, die ihre Initialen im Vereinsnamen verewigt hätten sehen wollen. Zweifelsohne hat diese These, vor allem wegen der verblüffenden Übereinstimmung der Initialen, was fast die Form eines Indizienbeweises annimmt, ein großes Gewicht.

Die zweite These lautet: nicht zwei Buchstaben sind zu viel, sondern ganz im Gegenteil zu wenig. Ursprünglich habe man den Namen „Umzugzwang“ ins Auge gefasst, den Tatsachen ahnend Rechnung tragend, dass der Verein immer wieder zum Umziehen gezwungen sein würde. Wirklich machte er in der Folge einen Streifzug durch die Niederungen der Münchner Gastronomie ehe er endlich ans rettende linke Isar-Ufer gelangte, der kluge Mann zieht um („baut vor“ ist out) ! Von Beethoven, dem Wiener Tonsetzer, weiß man, dass er in

einem Vierteljahrhundert dreißig Mal umzog. Immer, wenn die Spitzel der „Gepopo“ (Geheime politische Polizei) bei ihm auftauchten, um seine aufrührerischen Dissonanzen in Beschlag zu nehmen, war der Mann schon wieder ungezogen umgezogen. Dem Verein mit seinen zwielichtigen Schachstrategien schwante wohl ähnliches, wozu er sein Ortswechsel- Nötigkeitsbewußtsein gleich in den Namen aufnahm.

Bleibt die Frage, warum dann die zwei Buchstaben „U“ und „M“ letztendlich weggelassen wurden.

Die Antwort freilich ist einfach: Es gab bisher noch keinen Präsidenten, dessen Name mit den Initialen „U“ und „M“ beginnt.



Interview

von Arno Woldt

Zum 15. Jubiläum des MSC Zugzwang '82 gaben die Gründerväter des Vereines und des momentanen Vorsitzenden der Süddeutschen Zeitung folgendes Interview.

Ermöglicht hat dieses einmalige Interview, A. Woldt, der erste l. Vorsitzende des Vereines.

SZ: Wie kamen Sie auf den Namen Zugzwang '82?

Woldt: Wir hatten zusammen einen IQ-0 von 82.

Schulz: Ich konnte Noten lesen und bis eins zählen.

Gstalter: Ich bin Püschologe und konnte bis neun zählen.

SZ: Danke, deshalb die Gründung des Vereines im Jahre 1982?

Langer: Vermutlich hatten alle einen Zwang zum guten Zug - aus dem Glas...

SZ: Wir danken Ihnen, dass Sie vollständig erschienen sind.

Langer: Musste dafür eine Maß im Biergarten stehen lassen, rülps ...

Woldt: Wir waren erst bei der dritten und du nebenbei beim 2. Mavrodaphne ...

Gstalter: Ich bin also Psychologe ... (kratzt sich hinterm Ohr)

SZ: So so, also wie war das damals? Warum wurde ausgerechnet ein Schachklub gegründet, der jetzt sogar nochmals in die Bezirksliga aufgestiegen ist?

Langer: Also, ich war damals ja noch mit Gitti zusammen. Oder war es Gabi? Also Beziehungen sind mir schon wichtig ... damals in Indien auf dem Flughafen ... da haben wir ...

Gstalter: Willi, gib mal Ruhe. Die Frage ist doch: Konnte man oder sollte man damals sogar. Vielleicht musste man gar nicht!



Langer: Ja, mit der Gabi war es schon schön damals.

Woldt: Na, die Gabi kennen wir doch jetzt hinreichend.

Liebl: Wenn ich damals gewusst hätte, was ich heute weiß, war ich schon 1982 nach Thailand ...

Gstalter: Das ist Lernpsychologie ... Frank

Liebl: Du mit Deinen Fachausdrücken ...

SZ: Würden Sie die Frage bitte beantworten!

Gstalter: Die Frage ist nicht genau präzisiert... also wissenschaftlich muss ich darauf hinweisen...

SZ: Gut, Herr Gstalter. Dann wollen wir die Frage enger fassen: Damals bei Neuhausen hatten Sie doch den Verein, der Ihrer heutigen Mentalität von heute voll entspräche. Auch Herr Woldt und Herr Schulz, sowie alle anderen Gründer passten doch exakt dorthin. Warum also haben Sie den neuen Verein gegründet?

Schulz: Ratlos ... (holt sich Zigarre aus der Westentasche ...)

Langer: Ich war damals mit Gabi in Goa ... (Geräusch)... ah,

Woldt: Schnüffelt... pfui Willi; aber lass mich doch auch mal ziehen!

Gstalter: Muss Herr Langer diesem Interview überhaupt beiwohnen?

SZ: Na ja, wir dachten ... er ist doch nun schon so lange die Domi- nanz im Verein.

Gstalter: Domino kenne ich nicht, nur Domina ... aber ich kann weiterdenken ...

Liebl: ... Ja, wenn ich das damals schon gewusst hätte ...

Schulz: hat die Drohung wahrgemacht und sich eine Zigarre angesteckt...

Woldt: Um auf die Frage zurückzukommen: Es stimmt schon, wir sind jetzt viel älter. Aber das war damals nicht vorhersehbar ...

Schulz: Che Guevara ist auch schon tot ...

Gstalter: Es ist die Bestimmung des Seins und des Ichs ... schon Sartre sagte ...

Langer. ... Ich will noch einen Mavrodaphne ...

Schulz: Gibt's noch Zigarren?

SZ: Lassen Sie doch noch einmal die fulminanten Höhepunkte dieses au- Bergewöhnlichen Vereins unseren Lesern vermitteln!

Langer: Höhepunkte? Also damals mit Gabi, das war so: Wir hatten in Nai- robi, ne Quatsch, ich glaube es war in Delhi... oder, na ich muss mal kurz nachdenken ...

Woldt: Der erste Höhepunkt war sicherlich der Aufstieg in die C-Klasse

...

Schulz: zieht genüsslich an der Zigarre ... Ja, das stimmt, damals durfte ich so gar in der ersten Mannschaft spielen ...

Gstalter: Ja, meine Pyschologie konnte ich voll einsetzen ...

Liebl: Und ich habe an Brett eins gespielt...

Langer: Ach ja, meine Gitti (schwelg). Wo bleibt der Mavrodaphne?

SZ: Wir erinnern uns. Aber es gab ja weitere Highlights... nicht wahr?

Langer: Also meine Frauen haben schon immer gesagt: Willi, für uns bist du der Größte ... trinkt den Mavrodaphne mit einem Schluck hinunter.

Gstalter: Ganz besonders hat es mir beim „Bruder Barnabas“ gefallen. Alles schön speckig gewesen wie im „Silbernen Mond“. Ein Intellektueller braucht das für die Seele ... mal richtig abtauchen

Liebl: Tauchen? Ich schnorchle lieber ...

Gitti Woldt: War schon froh, nicht mehr abspülen zu müssen wie in der Daiserstraße. Und dann noch das Zusammenkehren. Ging mir ziemlich auf die...

Schulz: Meine Zigarren rauche ich überall... auch in der U-Bahn

Langer: Einen Mavrodaphne schaff ich noch ...

Woldt: Zwei bitte...

Gstalter: drei!

SZ: Frau Woldt, Sie haben uns eben ein neues und altes Stichwort geliefert. Die Daiserstraße, der ehemalige Wienerwald in Sendling ...

Strobl: Dort bin ich nächstens immer hin und habe heimlich randaliert. Ich wusste schließlich, so viele Kneipen gibt's in München nicht, irgendwann müssen die zu mir kommen ...

Langer: Ich hatte eigentlich jemanden anders in Verdacht...

Gitti Woldt: Gott sei Dank! Die ganze Zeit hab ich mit der Schuld gelebt, die Gläser nicht sauber genug gespült zu haben ...

Schulz: Jetzt kann ich es gestehen: Meine Stumpen habe ich immer unter der Tischplatte ausgedrückt

Gstalter: Ist Margit schon da? Muss noch Hausarbeit machen ...

Liebl: Ja, damals gab es noch Jünglinge im Verein ...

Woldt: Willi, Prost

Gstalter: Prost...

Liebl: Kann mir jemand eine Cola ausgeben?

Langer: Hab ich schon von meinem neuen Schweinebratenrezept erzählt?

SZ: Wie war es damals in der „Kriegersiedlung“?

Langer: Einfach Mist. Konnte mir nie die Wochentage merken, wann gespielt wurde. Ich weiß es heute noch nicht. War es Mittwoch oder Freitag? Und Gabi war zu Besuch ... Hab ich schon erzählt, dass Gabi mit mir in Saigon ...

Woldt: Hast schon mal erzählt, Willi

Langer: Arno, ist der Mavrodaphne schon bestellt?

Schulz: Mhhmmmm, hatten dort keine richtigen Zigarren. War das ein Kraut; seitdem schnupfe ich auch Schmalzler

Gstalter: Na, aber dort wurde ich Vorsitzender. Kann es immer noch nicht fassen. Ein ganzes Jahr lang! Schrecklich!! (Rückt Brille zu-recht)

Langer: Aber ich stand schon in den Startlöchern. Eine Runde für alle.

Gitti Woldt: Sag nicht immer „Runde“ zu mir ...

SZ: Herr Strobl, Sie sind als eigentlicher Mentor des modernen „Zugzwang“ in der jüngsten Vergangenheit wiederholt aufgetreten.

Strobl: Also ich als Österreicher bin seelenverwand mit sämtlichen deutschen Mitgliedern. Es gab schon mal einen Österreicher, aber der war Asket. Ich glaube fest an den Durst...

Langer: Prost!

Gstalter: Ist vom Stuhl gefallen und erhebt sich eben wieder ...

Schulz: Sucht nach einer Möglichkeit seinen alten Stumpen loszuwerden und steckt sich den neuen versehentlich in die Nase.

Woldt: Versucht ein Brett aufzubauen, kann sich aber an die Grundstellung nicht erinnern...

SZ: Wie wird die Zukunft des „Zugzwanges“?

Strobl: Ich rechne mit einem deutlichen Umsatzanstieg, ebenso mit einer Zunahme der Mitgliederzahlen ... Jedes Neumitglied muss zwangsweise eine Grillpfanne „Knoblauch-Hendl“ essen. Davon gehen 50 Prozent in die Vereinskasse.

Langer: Durch Satzungsänderung bin ich zukünftig auf Lebenszeit gewählt und werde von Goa aus die Geschicke des Vereines leiten ...

Gstalter: Ach, Margit ist gekommen, ich muss mich leider verabschieden ... Das nächste Mal darf ich länger bleiben, dann muss ich nicht abspülen

Schulz: Ich werde vereinseigene Zigarren rollen und in München vermarkten

Gitti Woldt: Ab nächster Woche mache ich Diät...

Woldt: Kassiert Geld für das Interview vom SZ-Reporter

Liebl: Ihr könnt mich alle mal am Bangkok ...
Langer: He Arno, das Geld musst jetzt aber abliefern ... Kommt in die
Vereinskasse...
Woldt: Meinst du wirklich? Aber meine Prozente behalte ich!
Gitti Woldt: Warte ... verdammt noch mal! Warum so eilig?
Woldt: Mache mir bereits Gedanken zum 20-jährigen Jubiläum ...

SZ: Herr Langer, Gerüchte deuten darauf hin, dass Sie bereits als
Nachfolger von Herrn Wildmoser bei 1860 München gehandelt werden.
Sie wissen ja, der Affäre um Manni Schwabl wegen. Würden Sie die-
sem Ruf folgen?

Langer: Kein Kommentar ... mein Flugzeug nach Goa ... keine Zeit mehr.
Wie hieß der andere Verein eben?

SZ: Wir danken für dieses Gespräch.





20 Jahre Zugzwang

Welche Spuren haben die Mitglieder hinterlassen?

Von Herbert Gstalter aus der Festschrift
20 Jahre Zugzwang von 2002

Wenn sich in einer Stadt eine starke geistige Strömung entwickelt und das kulturelle Leben dort zwanzig Jahre lang prägt, dann kann man mit Recht erwarten, dass auch noch in ferner Zukunft Spuren dieses Einflusses sichtbar sein werden. Eine beliebte Möglichkeit, seinen nützlichsten und wertvollsten Zeitgenossen in diesem Sinne ein Denkmal zu setzen, hat eine Gemeinde mit der Namensgebung von Straßen, Plätzen, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen. So will ich das Vereinsjubiläum zum Anlass nehmen nachzuprüfen, inwieweit unsere Stadtväter ihre Möglichkeiten ausgeschöpft haben, um den Mitgliedern des Vereins Zugzwang diese Ehre zu erweisen. Ich habe dazu die aktuelle Liste der Mitglieder mit einem Verzeichnis der Münchener Straßennamen verglichen. Schon mal im Voraus: Es fällt ziemlich imposant aus!

Insgesamt ergeben sich vier Gruppen von Mitgliedern. Solche, nach denen unmissverständlich Straßen benannt wurden und solche, die keinerlei Erwähnung finden. Außerdem gibt es eine Reihe von Spielern, die -warum auch immer- nur mit ihrem Vornamen vertreten sind. Und schließlich gibt es eine Reihe unklarer, kurioser und zum Teil geradezu unverschämter Verknüpfungen zwischen Mitgliedern und Ortsnamen.

Betrachtet man zunächst einmal die Gruppe der ignorierten Schachfreunde, so fällt mir auf, dass bei diesen eine Häufung ausländischer Namen vorkommt (z. B. **Bonacci, Cagna, Tibitzanzl, Todorcevic**); auch **Marek** oder sogar **Böhme** scheinen unseren Entscheidungsträgern wohl zu „weit weg“. Sollte da Fremdenfeindlichkeit im Spiel sein? Je deutscher, ja bayerischer dagegen die Namen, desto begeisterter werden sie aufgenommen. Dies gipfelt im **Professor-Huber-Platz**. Natürlich ist **Stefan** ein starker Spieler, aber ist das nicht übertrieben?

Außerdem fällt auf, dass offenbar weder die Spielstärke noch die Dauer der Vereinszugehörigkeit einen signifikanten Einfluß auf die Auswahl hatten. So gibt es zwar die **Angererstraße**, nach einem **Hertneck** sucht man indes vergebens. Relativ neue Mitglieder kommen zu Ehren (z. B. der **Oswaldweg**), Gründungsmitglieder dagegen werden großteils ignoriert.

Verständlich und natürlich aus verschiedenen Gründen die gute Repräsentanz der Funktionsclique bei der Straßenbenennung. Für einen langjährigen Vorsitzenden unangemessen kurz fällt allerdings die **Langerstrasse** aus. Die Stadt hat dies wohl selbst gespürt und fühlte sich bemüßigt, eine **Wilhelmstraße** nachzuschieben. Selbstverständlich die Existenz einer **Stroblstraße** (in Laim); kann doch gerade ein Kassier hier mit Nachdruck argumentieren (oder ist etwa das Mitglied **Daniel Strobl** gemeint?!). Ab und zu schieben die Stadtväter und -mütter auch mal über das Ziel hinaus: Musste Ex-Spielleiter **Wolf** denn wirklich gleich heiliggesprochen werden? (**St. Martin Straße**).

Klar und unmissverständlich sind der **Schindlerplatz** in Neuperlach, die **Baumeisterstraße** in Solln, die **Steinerstraße** in

Mittersendling, die **Kohlstraße** (schmeichelhaft zentral) und der **Emmerigweg** in Freimann. Zweifel kommen natürlich auf, wenn Allerweltsnamen verwendet werden müssen, schließlich hätte im Extremfall ja auch ein namensgleiches Nichtmitglied gemeint sein können. Aber wir interpretieren positiv und halten uns die **Schmidstraße** und die **Müllerstraße** zugute (schon wegen ihrer auffälligen Nähe zum Isargrill). Klarheit hätte der Namensgeber hier z.B. auch erzielen können, hätte er schlicht **Wolfgang Schmidstraße** statt des albernern **Papa-Schmidstraße** getauft.

Einen ebenso faden Beigeschmack hat die ungute Angewohnheit, Vornamen zur Straßenbenennung heranzuziehen. Zwar kann man mit dieser Methode gleich Tausende von Bürgern ehren, aber was nützt das letztlich, wenn niemand wirklich weiß, wer gemeint ist? Trotzdem freuen wir uns über die **Winfriedstraße**, die **Karlstraße**, den **Frankplatz** oder den **Stephansplatz**. Noch unklarer allerdings die **Thomaßstraße**: Schreibfehler, und wenn ja, welcher **Thomas** ist gemeint?

Manchmal ist hinter den unklaren Beziehungen zwischen den Namen und den gemeinten Personen Humor, Häme oder Schlimmeres zu vermuten. Womit etwa soll unser verehrtes Mitglied **Arno Lang** den **Arno-Holz-Weg** verdient haben? Wer ist hier wohl auf dem Holzweg, meine Herren? Sollte vielleicht sogar ein

ganz anderer Arno gemeint sein? Oder was sollen wir von der **Kronacherstraße** halten? Noch unglaublicher, dass es keine Altallee oder ähnliches, dafür aber die **Altersheimer Straße** und sogar das **Alzheimer Eck** gibt - da liegt es nahe, eine Schlammschlacht in Funktionärskreisen zu vermuten.

Manchmal muss man wohl einfach an Schreib- oder Übertragungsfehler glauben. Sollte es wirklich **Ackermannbogen** und nicht **Achermannbogen** heißen? Ist es wirklich zu glauben, dass ein Mann vom

Kaliber eines **Schulz** unerwähnt bleibt? Eher doch, dass aus der Neuhauser **Schulstraße** ein Buchstabe herausfallen konnte. Was ist schließlich mit dem Autor dieser Zeilen? Brauchen wir einen **Franz-Josef Strauß-Flughafen**? Ich meine: nein! Das wäre doch eine gute Gelegenheit gewesen. So tröste ich mich mit der **Herbertstraße** (die allerdings bekanntermaßen nicht in München liegt).

Alles in allem können wir aber mit unseren Ratsherren wohl zufrieden sein. Wer den Text liest, wird merken, wie wenig ihm die Münchener Straßennamen geläufig sind, schlimmer aber: Er kennt offenbar gar nicht alle Mitglieder (und es sind ja nicht einmal alle erwähnt).

Möge sich der geneigte Leser dieser Unzulänglichkeit heilsam bewusst werden und mal die Mitgliederliste lesen!



*Des Zugzwänglers
schlimmste Situation:
Ein leeres Glas ...*





OUT OF OBERBAYERN

DOKUMENTATION EINER ODYSSEE AUS SICHT EINES EX-EXTERNEN EINE TROLLIGE GESCHICHTE

von Martin Erik Lerch

Es ist bekannt, dass sich im Laufe eines Lebens drei entscheidende Fragen stellen: 1. Wo bin ich? 2. Wohin gehe ich? und 3. Was gibt es zum Abendessen?

Auf dass der Mensch diesen schier unlösbaren Problemen jedoch nicht allein entgegentreten muss, hat Gott der Herr bereits im Alten Testament angekündigt, dass es dereinst eine Gruppierung von Redlichen geben wird, die jedem, der hilfesuchend bei ihnen eintritt, Asyl gewähren wird. So steht es geschrieben: „Denn sie tragen merkwürdige Kleidung und irren planlos umher!“

Zweifelsohne können damit nur die Mitglieder des MSA (früher MSC) Zugzwang 82 e.V. gemeint sein, deren Erscheinen später nochmals angekündigt wurde, namentlich von Nostradamus: „Und es wird sein ein Königreich, und die Machtverhältnisse dortselben werden sich wandeln von Grund auf innert weniger eines Menschenalters!“. Damit ist ganz offensichtlich gemeint der Aufstieg von Zugzwang inklusive Akademie, Stiftung und Mini-Olympiade.

All dies gehört untrennbar zusammen, auch wenn die Oskar Angerer, Dr. Herbert Gstalter und Hans-Peter Kron all dies im Jahre 1982, als sie – anstelle erfolgversprechend für das Großwesir-Triumvirat von Osttirol zu kandidieren – einen Schachklub gründeten, sich das vielleicht nicht ausmalen konnten.

Zunächst war es den Stammvätern des Vereins – wenn auch nicht unbedingt vorsätzlich – daran gelegen, den MSC möglichst unauffindbar zu machen. Dies geschah vermittels beständiger Vereinssitzwechsel – was bei den Mitgliederversammlungen mehrfach zum Antrag auf Änderung des Vereinsnamens in „Umzugszwang“ führte.

Trotzdem soll – gemäß halbwegs gesicherten Gerüchten – selbst ein Troll damals schon gesichtet worden sein. Da ich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zahlreiche Vereinsabende – von Gilching oder Gröbenzell über Sendling und MSC 1836 – mit dem Fahrrad (!) von Gräfelfing aus heimsuchte, ist das nicht vollständig unwahrscheinlich. Dann könnte ich sogar Arno Woldt oder Dr. Reinhard Schulz gekannt haben – doch leider kann ich dies nicht bestätigen. Thilo Dallmair dagegen, Willi Langer und Hans Kohl habe ich vor Augen, einen Herrn Baumeister oder Hubert Palecek jedoch wieder-

rum nicht – und damit sollten die Mitglieder des Vereins aus den Jahren 82 und 83 weitgehend aufgezählt sein.

**„Die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
er stürmt ins Leben wild hinaus, ...“**

Schließlich geschah, dass das neue Jahrtausend nahte und der MSC endlich eine der wesentlichsten Menschheitsfragen langfristig zu lösen schien: Der Isargrill – geführt von Österreichs meisterlichem Kochkobold Herbert Strobl – lockte hungrige Schacher aus ganz München zum Pappnasenturnier (organisiert vom Bundesturnierleiter persönlich!) und verhiess Nahrung und Aufstieg für alle Ewigkeit.

„So schön, schön war die Zeit ...“

Erneut sahen sich die Mannen um „Hannes“ Schindler, Mauro Bonacci, Reza Azimi, Oliver Wiech oder Martin Wolf genötigt, ein neues Spiellokal zu suchen.

Ohne Programm sein zu wollen, wurde es das „Land unter“ in der Tegernseer Landstraße – da habe ich den Verein dann trotz der Wegbeschreibung von Ralf Callenberg nicht gefunden (*Anmerkung der Hrsg.: Kein Wunder, denn das „Land unter“ war in der Gebattelstraße!*).

„Und die Jahre ziehen in's Land, und wir spielen immer noch ohne Verstand!“

Wiederentdeckt habe ich die „Piraten des Münchner Schach“, wie sie im Umland gerne genannt werden, dann im Schmeller in Sendling. Da, wo wir jetzt sind und hoffentlich nicht mehr so bald wieder wegmüssen (auch wenn ich dem Wirt dankbar wäre, wenn er im Nebenraum = Spielsaal im Winter ein paar stärkere Glühbirnen reindrehen würde).

In der Zwischenzeit, hatte Stefan die Akademie sowie Roman die Stiftung gegründet und Zugzwang war mit zwei Großmeistern bis in die Zweite Bundesliga aufgestiegen.

Doch das ist eine andere Geschichte und soll ein andermal erzählt werden ...

.....
P. S.: Erfahrungsgemäß wird der eine oder andere Hobby-Spieler den Titel des Essays nicht recht zuordnen können. Liegt denn München nicht in Oberbayern? Politisch und geographisch ja, aber: Bayern ist gegliedert in sieben Regierungs-, jedoch acht Schachbezirke.

Unter der Bayernliga rangieren die Landesligen Nord (dreimal Franken plus Oberpfalz), und Süd (Schwaben, Ober- und Niederbayern sowie München als eigenständiger Bezirk). Unter jeder Landesliga gibt es zwei Regionalligen für jeweils zwei Bezirke. Oberbayern und München würden gerne in einer Liga spielen – aber Schwaben und Niederbayern, die dann

die andere gebildet hätten, waren aus verständlichen Gründen dagegen. Und daher spielt unter der Landesliga Süd (LLS) die Regionalliga (RL) Süd-Ost mit Ober- und Niederbayern und die RL Süd-West mit München und Schwaben.

Die LLS galt Amateuren im DWZ-Bereich 1950–2200 lange Zeit als schönste Liga der Welt: Spielstark, aber auch für Trolle gerade noch erreichbar (1994–97), und die Entfernungen angesichts damals teilnehmender Teams wie Starnberg, Gröbenzell, Gräfelfing, Sendling, Bayern III und MSC 1836 II sehr überschaubar. Auch Landshut und Ingolstadt waren als Münchner „Quasi-Vororte“ noch gut erreichbar, nur Passau und Krumbach (damals noch ohne Jussupows) fielen etwas aus der Reihe. Die Bezirksliga Niederbayern hat mit Vereinen wie Freyung, Ergolding, Grafenau oder Straubing definitiv weitere Wege – und das am Sonntag in der Früh im Winter bei Neuschnee – da gestaltet sich die Anreise zum Wettkampf bisweilen recht abenteuerlich.

Langer Rede, kurzer Sinn: Bis sich zwei Spieler von Zugzwang oder RTA und Tegernsee oder Gräfelfing im Mannschaftsspielbetrieb gegenüber sitzen können – das geht erst in der Landesliga, aber niemals in der A-Klasse!

Und zuletzt: Als damals – irgendwann, lang ist's her – der Bezirk München gegründet ward, da hatten die Vereine ein ausgesprochen großes Wahlrecht, wo sie denn sein möchten. Und so kommt es, dass Garching, Höhenkirchen oder die Stadt (!) Dachau zu München gehören, der Münchner Stadtteil Neuaubing jedoch in Oberbayern spielt.



Vielen Dank, ich kenne bereits den Sinn des Lebens – wonach ich wirklich suche, ist eine gute Partie Schach.



BERICHT AUS EINER FERNEN ZEIT

(Name der Redaktion nicht bekannt)

*Wir alle, die wir träumen und denken,
sind Buchhalter und Hilfsbuchhalter in
einem Stoffgeschäft oder in irgendeinem
anderen Geschäft in irgendeiner Unterstadt.*

*Wir führen Buch und erleiden Verluste;
wir ziehen die Summe und gehen vorüber;
wir schließen die Bilanz, und der unsichtbare
Saldo spricht immer gegen uns.*

— Fernando Pessoa, *Das Buch der Unruhe*

*Die ganze Welt ist Bühne
Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.*

*Sie treten auf und gehen wieder ab,
Sein Leben lang spielt einer manche Rollen
— Shakespeare, *Wie es Euch gefällt**

Nach acht Jahren in der zweiten und drei in der ersten Bundesliga, wo ich mit wechselndem Glück agierte, wollte ich mir einen passenden Klub im Zentrum Münchens suchen, den ich gut zu Fuß erreichen könnte und der in einer Kneipe seinen Vereinsabend abhielte. Die sportlichen Ambitionen hinter mir gelassen, wollte ich nur noch Spaß beim Schachspiel haben, mit flüssiger und hin und wieder fester Nahrung und viel netter Gesellschaft. Meine allerersten Erfahrungen in München hatte ich ja beim Schachclub Sendling in der Gaststätte *Roter Turm* gemacht, nahe der Brudermühl-Unterführung gelegen, wo eine urige Kneipe mit Hinterzimmer und vor allem ein rühriges Vorstandsehepaar (Helmut Eckstein und seine leider viel zu früh verstorbene Frau) die Mitglieder erwartete. Später war mein zweites Wohnzimmer dann die *Schachburg* von



Jadranko Mrkalj. Viele Vereine fielen bei diesen Kriterien natürlich durch das Raster – auf keinen Fall wollte ich schon jetzt meine letzten (Schach-)Tage in einem Altenservice-Zentrum verbringen! Nach kurzer Recherche entdeckte ich lediglich zehn Gehminuten von meinem Schlafzimmer entfernt den Schachklub Zugzwang mit Sitz in der Gaststätte *Isargrill*. Dunkel im Hinterkopf erinnerte ich mich auch, dass mich schon Jahre zuvor zweimal Frank Liebl zu Zugzwang mitgenommen hatte.

Was für eine glückliche Entscheidung! Dies war mein Klub. Schach- und geselligkeitsbegeisterte Spieler nahmen mich ganz selbstverständlich und sehr freundlich auf. Nachdem ich eine „Aufnahmeprüfung“ in einem vermittelten Blitzmatch gegen Alexander Beck bestand, war ich zudem schachlich akzeptiert. Ich bin dann regelmäßig an den Freitagabenden im *Isargrill* aufgetaucht, nicht zuletzt musste ich ja die Speisekarte von Herbert Strobl durchprobieren. Später blieb es meist bei *Karadorđeva šnicla* (wird auch scherzhaft „Mädchentraum“ genannt – ja mei). In dieser Zeit wurde mir das wohlbekannte Pseudonym „Schluckzwang“ in konkreten (Eigen-)Experimenten nahegebracht. Vorteilhaft war hierfür die unmittelbare Nähe von *Gertis Schoppenstube*, in der wir unvergessliche Abende oder besser gesagt Nächte verbrachten (ein Sänger wird aus mir jedoch nicht mehr). Um dem Ganzen den letzten Schliff zu geben, trat ich offiziell am 1. Januar 2005 bei Zugzwang ein.

Einige Male konnte ich denkwürdige Mannschaftskämpfe im lediglich von einer alibihaften Falttüre abgetrennten Nebenraum miterleben. Spieler kletterten über Bänke, ihre Mitspieler dabei am Rücken malträtiertend, wenn sie ihrer Notdurft nachkommen wollten. An den angrenzenden Tischen im Lokal wurde wild und laut nach den beendeten Partien analysiert. Das Team von Alexander Würdinger, Mauro Bonacci, Thomas Tibitzanzl, Michael „Hannes“ Schindler, Alex Beck, Thomas Beckers, Stefan Huber und Präsi Ralf Callenberg kämpften und lebten Schach nun schon einige Jahre im Münchener Bezirk.

Im Herbst des Jahres sollten wir zwei weitere neue Mitglieder bekommen, die später den Verein mitgeprägt haben – auch sie waren vorher schon hin und wieder zu Besuch im *Isargrill* gewesen: Daniel Krklec und Felix Brychcy.

In jenen *Isargrill*-Kindertagen saugten wir gierig verschlingend alles auf: jegliche Sorten Bieres, spanische Hendlpfannen und sogar Schachvarianten. Wir lebten Schach und genossen die Geselligkeit. Aber irgendwann endet jede Kindheit ...



Kassier, Wirt und gute Seele: Herbert Strobl



Der Vorraum im Isargrill war fest in Zugzwang-Hand!

Ein erstes Anzeichen hätte ich erkennen können. Ich wurde überredet, für die Mannschaft zu spielen. Aber ich wollte doch nur Spaß! Jetzt erwarteten alle viele Punkte von mir. Ein in dieser Zeit eingeführtes und bis heute bewährtes Druckmittel wurde erstmals formuliert: „Wenn Du spielst, spiele ich auch.“ – „und nur dann“ könnte ich ergänzen. Die Truppe war jedenfalls ein herrliches Konglomerat lauter Schachverrückter. Brett eins, damals schon als „alter“ Hase unschön mit den Zeitläuften vertraut gemacht, wobei mir ein falscher Hase lieber gewesen wäre; Brett zwei, unsere „Nachwuchshoffnung“ aus der Konkursmasse von Forstenried, der seiner eigenen Rede nach in einer schachlichen *terra incognita* lebte, aber die Eröffnungsliteratur mit vielen aufeinander folgenden Springerzügen neu erfinden wollte; Brett drei, unser mit sich hadernder Jurist, der ständig überlegte, ob er nicht besser alle seine Schachbücher verscherbeln sollte (ich besitze hiervon einige!); Brett vier, Urgestein, Fels in der Brandung oder wie auch immer, jedenfalls unüberhörbar die Post-mortem-Analysen insbesondere im Isargrill, wo nur die dünne Falttüre (Falltüre?) die Spielenden vom temperamentvollen und südländisch gestikulierenden Analysten trennte; Brett fünf, unser schlafloser Philosoph, zum harten Kern der Post-Isargrill-Schwofenden gehörend; Brett sechs, wissenshungriger und beständig an seinen Schachbaustellen mörtelnder Taxler-Ingenieur; Brett sieben, unser Präsi, in sich selbst ruhende Stimmungskanone und natürlich Vorsitzender des *inner circle*; Brett acht, der ewig experimentierfreudige wie unter Starkstrom stehende Wortakrobat, dessen deutsch-tschechischem Wortstakkato ich nur mit Mühe folgen konnte.

Im April des Jahres hatte die Erste ihr letztes Spiel im Isargrill bestritten. Herbert Strobl konnte sich leider nicht mehr dem Druck der Brauerei erwehren und musste nach einem Vierteljahrhundert sein geliebtes Lokal aufgeben. Stattdessen wurde das Haus luxussaniert und eine der vielen blutleeren, austauschbaren Gaststätten errichtete ihr Geschäft auf den erinnerungsreichen Überresten des Isargrills. Dies sollte gleichzeitig auch der Start für eine neue Episode „Umzugszwang“ werden. Nach kurzem Intermezzo auf dem Gepsattel in einem bayerischen Lokal fanden wir glücklicherweise im *Gollierhof* im Westend bei der lieben Wirtin Johanna eine Bleibe mit schmackhafter Kost.



Das beliebte Team des Gollierhofs um Wirtin Johanna



Im Gollierhof fühlten wir uns endlich wieder heimisch. Als Schachspieler wurden unsere mehr oder weniger stark ausgeprägten Schrullen mit österreichischem Charme überspielt. Auch hier durften wir während des Spielbetriebs mehrere Tische für uns im angrenzenden Gastraum besetzen. Die netten, jungen Bedienungen bewirkten bei so manchem Schachspieler, seine etwas rüpelhaften Manieren zu verbessern. So viel Weiblichkeit in einem sonst von Männern beherrschten Klub tat der Seele und den Augen gut.

Die Saison verlief ausgesprochen günstig für uns. Jeder Einzelne konnte am Ende ein positives Ergebnis aufweisen, was fast logisch den ersten Platz bedeutete. Hurra! Nach insgesamt zehn Jahren Bezirksliga sollte Zugzwang zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins überregional spielen können. Die Leistung des Teams konnte nicht besser beschrieben werden als die einer Einheit. Das Zusammengehörigkeitsgefühl war ungewöhnlich gut für ein Hobby, das nur Individualisten ausüben und hin und wieder seltsame Blüten hervorbringt. Es war offensichtlich, dass hier ein Zug Fahrt aufgenommen hatte. Wohin würde die Reise gehen?

Aber auch hier wurde die schöne Schachisten-Traumwelt jäh von der unerbittlichen Realität des sich inzwischen geschwürartig ausbreitenden Münchener Gastrokapitalismus' zerrissen. Johanna verlor den Kampf gegen eine uneinsichtige und sture Brauerei-Bureaukratie. Vermutlich von Leuten entschieden, die in ihrem völlig schall- und spaßisolierten



Die neue Heimat im Land Unter (links stehend ist Wirt Tom zu erkennen)

70er-Jahre-Partykeller sitzen und sich keine mehr ob ihres tumben

Jedenfalls mussten und fanden im *Land* an alter Wirkungsstätte, neue Bleibe. Auch hier diesmal anderer Art. Urig getarnt, verkappte Sankt-jüngeren Gästen, lauter Sperrstunden – ein Wort, die Gäste bezog, die sich



bei einem gepflegten Pils Wirtshausatmosphäre Kopfes vorstellen können. wir wieder umziehen *Unter*, ein neues Lokal auf dem Gebattel, eine wieder ein Glücksgriff, als Piratenbrutstätte Pauli-Fans mit deutlich Musik und öfters längeren das sich vermutlich auf stundenlang sperrten, das Lokal zu verlassen –, zog uns Kneipenmotten magisch an. Ich wurde mal sanft mal unsanft in die Geheimnisse spezieller jamaikanischer Rumsorten eingeführt. Nicht immer schafften wir es danach noch zu *Gerti*. Gute Voraussetzungen dem Zwang des Zuges weiter zu folgen. Und so kam es, wie es kommen musste. In gemeinsamer verzweifelter Anstrengung in letzter Minute ergatterten wir einen achten Platz, der auf ungewöhnliche Weise den Klassenerhalt sichern sollte. Die Umstände sind legendär. Ralf gebührt jedenfalls für seinen



Was guckst Du? Ralf bei der Arbeit als Turnierleiter

Protest unsere Anerkennung. Die schriftliche Begründung für den Klassenerhalt ist jedenfalls ein Glanzstück deutscher Jurisprudenz, das ich unerschrockenen Lesern zu lesen gern empfehle. Die gleiche Mannschaft in etwas abgewandelter Aufstellung kämpfte hart dafür. Durch zwei Siege in den letzten drei Runden gegen Klosterlechfeld und Augsburg platzierten wir uns auf dem drittletzten Platz dank besserer Brett-punkte. Und wieder war es diese Einheit, die den Erfolg garantierte – und der Spaß am Spiel und den darauf folgenden gemeinschaftlichen Analysestunden nebst Essen und (alkoholhaltiger) Getränke. Die sportliche Note duftete mir etwas zu streng, konnte aber mit den geselligen Freitagabenden vaporisiert werden. Aber wie befreien aus einer selbst schuldhaft angelegten Zugzwangsjacke?



Starzugang Roman der neuen Regionalligamannschaft

Die Monate vergingen. Was ziehst Du so? Zwing mich nicht! Der Rausch beflügelt. Die neue Saison stieg drohend am Horizont empor. Ein häufig beobachtetes Phänomen bestätigte sich auch bei uns. Die ewig widerstreitenden Kräfte – will ich verändern oder bewahren – neigte die Waagschale mehr und mehr zugunsten der Veränderung.

Alexander Würdinger hatte den Verein verlassen, um an alter Wirkungsstätte in Gräfelfing neue Glanztaten zu vollbringen. Dafür konnte ich Roman überreden, in dieser eingeschwore-



Die Schrecken der Meere des Land Unter: Thomas, Ralf, N.N., Felix, Roman, Mauro, Daniel, Alexander



Fleißiger Punktesammler: Thomas mit 6/9 Punkten

nen Mannschaft mitzutun, von seiner verfallenden Mannschaft in unser kräftestrotzendes Team zu wechseln. Felix rückte nach zwei Jahren auf der Ersatzbank endlich in die Mannschaft nach. Und er dankte es uns mit einem formidablen Siegeskonto, das genauso viele Punkte aufwies wie das von Daniel. Vorteilhaft war natürlich, dass viele unserer Kontrahenten in München oder Umgebung zu finden waren. Tarrasch, Unterhaching, Süd-Ost, Siemens und Schwabing garantierten viele „Heimspiele“. Mit Schrecken erinnere ich mich an meine Partie aus der ersten Runde gegen Siemens, in der ich eine spezielle Variante vorbereitet hatte. Natürlich brachte ich alles durcheinander und konnte schon in der Eröffnung meinen positionellen Scherbenhaufen studieren. Irgendwie wollte ich alles zusammenhalten und die Mannschaft nicht mit einer frühen Niederlage schockieren.

Also glotzte ich fürchterlich lang in die Stellung. Das Resultat: Eine verlorene Stellung und noch etwa eine Minute für zwanzig Züge. War es das Adrenalin oder mein Pflichtgefühl, das mich dem Wahnsinn nahe gute Züge finden ließ? Oder wie Dr. Herbert zitieren würde: „Depend upon it, Sir, when a man knows he is to be hanged in a fortnight, it concentrates his mind wonderfully“ (Samuel Johnson, 1777). Mein Gegner kam jedenfalls nicht damit zurecht und als ich mit hängendem Blättchen auf der Uhr den vierzigsten Zug ausführte, war die Stel-



Eine angeregte Analysesitzung im Gastraum des Land Unter: Daniel, Alexander, Ralf und Felix



Daniel und Felix bei der Arbeit

lung im Gleichgewicht! Das musste ein Zeichen sein! Wie in einem Wirbel schraubten wir uns ab jetzt von Sieg zu Sieg nach oben bis auf den ersten Tabellenplatz. Einen kleinen Dämpfer erhielten wir gegen Unterhaching, die uns unsere einzige Niederlage beibrachten. Während wir noch benommen und etwas enttäuscht bei der Analyse im Land Unter saßen, erreichte uns eine SMS vom zuvor aufgebrochenen Roman, der offensichtlich zuhause als erstes die Homepage des Bayrischen Schachbundes nach den Ergebnissen durchsucht hatte. Seine Meldung war sinngemäß: „Wer so viel Dusel hat, steigt am Ende sogar noch auf“. Tatsächlich hatten unsere Konkurrenten auch gepatzt! Jetzt konnte keiner mehr den Zug aufhalten. Aus heutiger Sicht mutmaßen die Altvorderen, ob dies nicht die wirkliche Bedeutung des Begriffes Zugzwang bedeuten könnte. Mit phantastischen Einzelleistungen krönten wir eine unvorstellbar geglaubte Anstrengung: Sieger der Regionalliga! Aufstieg in die Landesliga! Traum' ich? Wach' ich? Leb' ich? Bin ich bei Sinnen?

Tja, alles, was unsere ehrgeizigen Spieler sich wünschten und wovon mir graute, wurde Wirklichkeit. Zugzwang in der Landesliga. Scherzhaft sprachen wir davon, dass damit der Abstieg aus der Regionalliga zumindest zwei Jahre verhindert wäre ...

Unsere Erwartungen wurden teilweise erfüllt. Die guten Ergebnisse wurden rar und die Kämpfe härter. Wieder mussten wir um den Klassenerhalt bangen. Wie im Jahr zuvor waren Daniel und Felix die fleißigsten Punktesammler.

Die Kämpfen von Zugzwang sind bekanntermaßen hartnäckig. Wie Daniel in einem Bericht festhielt: „Es zeigt sich wieder einmal, dass wir in der richtigen Liga angekommen

sind.“ Immerhin konnten wir viermal Unentschieden spielen, einmal gegen ersatzgeschwächte Weilheimer auswärts voll punkten und zum Ende der Saison den Klassenerhalt durch einen überzeugenden Sieg in Tegernsee abrunden.

Tatsächlich agierten wir jedoch am Rande unseres Vermögens und nur vier Spieler (= Könner, Weise oder Wissende) zerzte mit seinen Zeitnotschlachten Kollegen und den immer häufiger Jahrelang habe ich über dieses müssen. Und erst als durch einen *manuscriptum brychcyianum* mit



cognitionis metaphysicae nova dilucidatio in meine Hände fiel, konnte ich das Geheimnis entschlüsseln. Felix war der Mannschaftsphilosoph (manch einer hält ihn für den „Mönch“, hierzu an anderer Stelle ein Beleg). Während der Partie musste er über die wichtigen Fragen des Lebens sinnieren. Über die Gestalt des Universums, ob die Welt nun ein Scheibe oder auf dem Rücken eines Elefanten befestigt wäre, der seinerseits wiederum auf einer Menge Schildkröten stünde. Als Alternative gab er die Möglichkeit an, das Universum wäre ein hohle Kugel. Allein bereits 1764 wurde entdeckt, dass der menschliche Kopf eigentlich eine Trommel sei, die nur darum klingt, weil sie leer ist ...

wiesen ein positives Score auf. Felix am dünnen Nervenkostüm seiner anwesenden Schlachtenbummlern. felixsche Phänomen nachdenken glücklichen Umstand ein altes dem Titel *Principiorum primorum*



Die Aufsteiger in die Landesliga

Das Glück blieb uns leider nur im Schach hold. Nach erfolglosen Verhandlungen mit der Brauerei, die innerhalb eines halben Jahres dreimal den Bierpreis erhöht hatte, beschloss unser Wirt Tom, seinen Pachtvertrag zu kündigen. Das traf mich hart. Nein, ich gehe nicht ins Altenheim! Zugzwang. Es folgten zwei Lokal-Intermezzi, deren unschöne Details ich hier nicht ausbreiten möchte. Ganz untypisch zum Beispiel eine jugoslawische Wirtin, die Schachspieler verachtete, selbst wenn sie die meiste Zeche machten. Oder ein Lokal mit nie anwesenden Wirtsleuten, deren Vertretung genauso viel Stimmung verbreitete wie im gegenüber gelegenen Ostfriedhof immerwährend herrscht. Sollte ich nicht besser ganz aufhören? Wer kann so viele Schachbücher brauchen? Rituelle Verbrennu



Anm. d. Red.: Hier bricht der Bericht ab, die letzten Seiten sind kaum noch leserlich. Lediglich einige Worte konnten bisher entziffert werden. Zum Beispiel „Zwang“, „Zieh! Zieh! Zieh!“, „Matt in dreiundzwanzig“ und „Galgeninsel“. Seltsame Diagramme konnten auch gefunden werden, ergaben aber keinen Sinn. Ein stark vergilbtes Foto wurde auch gefunden. Ob es sich dabei um den Autor handelt konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden. Wir geben es hier wieder, in der Hoffnung, dass hiermit vielleicht zumindest dieses Rätsel gelöst werden kann.



DIE ERSTE

ODER DER WURM WIRD SCHMETTERLING

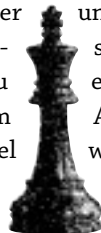
von Daniel Krklec

Als sich 2005 unsere junge Mannschaft in Forstenried aufzulösen drohte, machte ich mir Gedanken, welchem Verein ich beitreten sollte. Für mich kamen nur zwei Vereine in Frage. Einer davon war der MSC Zugzwang. Und als ich das erste Mal am Vereinsabend teilnahm, war mir klar, dass ich den richtigen Verein und eine schachliche Heimat gefunden hatte. Gesellige, sympathische und aufgeschlossene Mitglieder, die in lockerer Stimmung in einem Wirtshaus hockten und auch noch Schach spielten. Danach hatte ich gesucht. Der sportliche Aspekt war mir nicht besonders wichtig. Ich hätte jeden, der mir damals gesagt hätte, dass wir ein paar Jahre später in die 2. Bundesliga aufsteigen würden für komplett verrückt erklärt. An solche sportliche Höhenflüge war damals nicht zu denken. Es hat sich viel geändert. Der Verein hat große Veränderungen mitgemacht und ist kaum wiederzuerkennen.

Da der Bericht des namenlosen Mitgliedes plötzlich abreißt, werde ich den Bericht des Mannes vervollständigen, von dem nur ein vergilbtes Foto übrig blieb, auf dem ein Yeti (welchem anscheinend jemand eine Brille aufgesetzt hat) zu erkennen ist. Ob der Yeti (im *Gollierhof* vom Personal liebevoll „Das Tier“ genannt) sich in seine Höhle verkrochen hat und alle seiner Schachbücher verbrannt hat (wie er es schon seit vielen, vielen Jahren ankündigt!) bleibt ein Geheimnis.

Nachdem der Klassenerhalt in der Landesliga vollbracht war, fragten wir uns ob wir noch eine Saison in dieser Liga überstehen würden. Uli drohte immer wieder damit, nicht mehr zu spielen. Sollte die tragende Säule der ersten Mannschaft wegbrechen und von der Bildfläche verschwinden?

Es sollte doch ganz anders kommen. In der folgenden Zeit ergaben sich drastische Veränderungen im Verein. Der langjährige Vorsitzende Ralf Callenberg zog beruflich in seine Heimat, ein herber Verlust! Mit Viktor Anderson fanden wir einen neuen Vorsitzenden, der seine Arbeit sehr ernst nimmt und sich sehr für den Verein engagiert. Wir wechselten vorerst das letzte Mal das Spiellokal und landeten in unserer jetzigen Heimat, dem *Schmeller Wirtshaus*. Dann begann die Kooperation mit der Schachakademie und bescherte dem Verein zwei aktiv spielende Großmeister und die Änderung des Vereinsnamens. Ein Blick auf die Aufstellung der 1. Mannschaft der Saison 2009/2010 zeigt, dass sich unter den ersten 9 Spielern genau einer (Mauro) befand, der nicht bei der Schachakademie gearbeitet hatte. Dem Aufstieg in die Oberliga stand nun nichts mehr im Wege. Das klar definierte Ziel war der Aufstieg in die 2. Bundesliga. Jedoch musste die neugeformte Mannschaft erst zu sich finden und drehte sich deshalb eine Ehrenrunde in der Landesliga. Doch eine Saison später ließ sie



nichts anbrennen. Mit Bernhard als Stammspieler und Martin als Edelreservisten erhielten wir gute Verstärkungen. Mit 18:0-Punkten wurden wir überzeugend Erster und ließen den Zweiten in der Tabelle mit sechs Mannschaftspunkten weit hinter uns. Doch wie sollten wir in der Oberliga bestehen? Die Mannschaften in dieser Liga waren weitaus besser aufgestellt als die Mannschaften in der Landesliga. Doch kurz bevor die Meldung der Mannschaft anstand, kamen vier sehr starke Neuzugänge. Markus, Erasmus, Falk und Elena. Vier Titelträger kamen in den Verein getrudelt und erhöhten nicht nur den DWZ-Schnitt, sondern bereicherten auch menschlich die 1. Mannschaft. In der darauffolgenden Saison haben wir den 2. Platz erreicht und damit das Recht erhalten, in der 2. Bundesliga zu spielen.

Auch die 2. Mannschaft war in der Bezirksliga erfolgreich und stieg in die Regionalliga auf.

Wie sich der Verein in den nächsten Jahren entwickeln wird, bleibt offen. Aus der relativ unambitionierten Mannschaft von 2006 hat sich eine professionelle, elostarke Mannschaft mit Bundesligaerfahrung geformt. Von den damaligen Stammspielern wird es im Team der 2. Bundesliga keinen mehr geben.

Ich bin auf die weitere Entwicklung gespannt und werde mich weiterhin mit Freude der Jugendarbeit widmen.



Zum Abschluss folgt ein kleiner Bilderreigen ...



Das berühmte Trio Gerald, Jonny und Peter



Reza Azimi auf einer Weihnachtsfeier im Isargrill



Sommerfest 2007 im Hirschgarten



Land Unter mit Joachim und Daniel



Das bekannte Schnellschachfestival in Leutasch (Tirol), wo manchmal nur noch Cola hilft ...



Der Vergleichskampf München (Zugzwang) gegen Uganda 2005, den wir erfolgreich $6\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$ gestalten konnten

